

Wir trotzen dem Sturm

Das Bündnis „Blickwinkel Ela“ versucht Wunden zu heilen.

Wo die Natur gewütet hat, soll neues Grün Wurzeln schlagen.

das tor

Heft 11 | 2014 | 80. Jahrgang | Preise für Architekten-Nachwuchs | Jacques Tillys Mission | Gespräch mit Elisabeth Wilfert | Udo Brockmeyer im Porträt

düsseldorfer
jonges 



Energiebündel

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Und die gilt es zu pflegen. Daher unterstützen wir als Sponsor zahlreiche Schützen-, Karnevals- und Heimatvereine. Und sorgen so hoffentlich für viel positive Energie.

Mitten im Leben.

Stadtwerke
Düsseldorf



**Klar könnt ihr behaupten
verständlich zu sein.
Aber stimmt das auch?**

Natürlich. Der TÜV Saarland hat bei ERGO als erstem deutschen Unternehmen die Verständlichkeit der Kommunikation geprüft und ausgezeichnet. Und das gründlich: von Versicherungsurkunden über Briefe bis hin zum persönlichen Telefonat. Mehr auf ergo.de



ERGO
Versichern heißt verstehen.

Auf ein Wort



Foto: schr

Gregor Keweloh

Unserne Jonges-Ziele, die als Zwecke des Vereins in der Satzung genannt werden, sind für uns alle oberstes Gebot, keine Frage. Doch die Aufgaben müssen ja auch mit Leben erfüllt werden. Dies geschieht in unserem Heimatverein vor allem durch die Mitwirkung der Tischgemeinschaften und der von ihnen gewählten Tischbaase.

Die Basis und ihre Vertrauensleute bringen Leben in den Verein. Die Tischbaase verantworten mannigfach die Freizeitgestaltung und Geselligkeit innerhalb ihrer jeweiligen Gemeinschaften und dies oft mit ihren Frauen und Partnern. Die Brauchtumpflege und das soziale Engagement stehen jedoch immer im Vordergrund.

Dass sich das Leben auch im „tor“ widerspiegelt, ist eine tolle Sache. Viele Tischgemeinschaften sollten dort mit kurzen Beiträgen vertreten sein. Kurze Beiträge lesen sich besser als lange. Vielleicht wendet man sich einfach mal an den Redakteur, der gerne beim Kürzen behilflich ist.

Die Gliederung in heute 50 Tischgemeinschaften ist ein Erfolgsrezept der Düsseldorfer Jonges. Es begann schon 1932 im Gründungsjahr des Vereins mit einem ersten Tisch, der sich 2. Löschezug nannte – und dessen Tischbaas ich heute sein darf. Der damalige Jonges-Vorstand hatte Sorge, es könnte eine Abspaltung entstehen. Weit gefehlt, die Tisch-Idee war die Erfolgsnummer überhaupt für die Entwicklung der Jonges.

Tischbaassitzungen mit dem Vorstand vier Mal im Jahr sind in der Vereinsatzung verankert und wichtig. Daneben habe ich sogenannte sporadische Treffen der Tischbaase ins Leben gerufen, wo wir das Miteinander in lockerer Runde pflegen, über Themen unseres Heimatvereins diskutieren und uns tischübergreifend austauschen. Aber vor allem auch Themen aufgreifen, wo wir unserem Vorstand helfen und ihn unterstützen können. Denn wir sind alle ein Heimatverein und kein Verein im Verein.

Ein wichtiges Thema unter uns ist die notwendige Neufassung der Vereinsatzung. An den Grundfesten wird nicht gerüttelt. Wir Tischbaase hatten deshalb fünf Tischbaase gewählt, die sich neben uns Tischbaasvertretern (Jochen Büchschütz und ich) seit März fast alle 14 Tage (außer in den Schulferien) trafen und den vom Vorstand herausgegebenen letzten Satzungsentwurf akribisch überarbeitet haben. Die vielen guten Beiträge von einigen Tischen wurden dabei berücksichtigt. Dieser überarbeitete Entwurf wurde nun den Tischbaasen und dem Vorstand präsentiert, damit er bei der Jahreshauptversammlung 2015, oberstes Organ unseres Vereins, verabschiedet werden kann. Beispielweise fände ich es gut, wenn wir nicht nur zwei, sondern drei Tischbaasvertreter hätten. Womit die Rolle der Tische noch weiter gestärkt würde. Ich wünsche uns, dass wir 2015 eine perfekte und zukunftsweisende Satzung verabschieden können.

Bei all den Details meine ich, dass die Tischbaase immer noch enger zusammenrücken müssen und den von uns allen gewählten Vorstand jederzeit unterstützen und helfen sollten, die Ziele und die Gemeinschaft unseres tollen Heimatvereins noch attraktiver zu machen. Meine Themen werden weiterhin sein: Gemeinschaftssinn, harmonisches Zusammenwirken, Freundschaft untereinander und selbstloses Einsetzen für die in unserer Satzung verankerten Vereins-Zwecke.

Es zählt nicht das Ich, sondern das Wir!

Euer

Gregor Keweloh

Tischbaasvertreter im Erweiterten Jonges-Vorstand

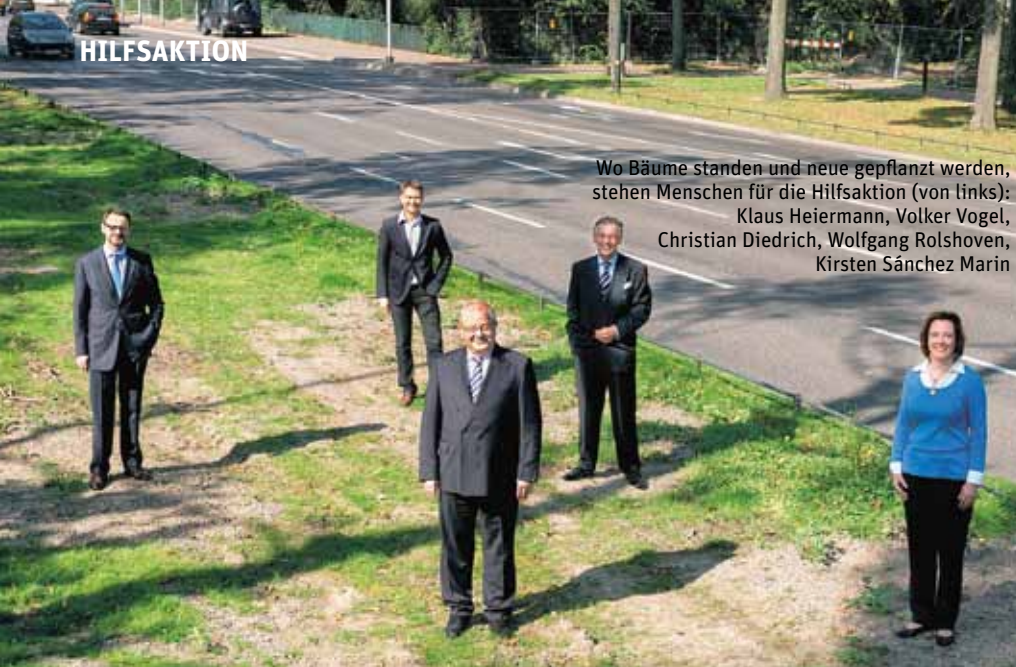
INHALT

Hilfsaktion nach Orkan „Ela“	4
Neuaufnahmen und Presserückblick	6
Regeln der Mundart	7
Op Platt jesäht	7
Preise für Architekten-Nachwuchs	8
Jacques Tilly und der Karneval	10
Karnevalssitzung der Jonges	11
Interview mit Elisabeth Wilfart	12
Das Kochbuch der Louise Dumont	12
Jonges mit türkischen Wurzeln	13
Veranstaltungen / Vereinsadresse	13
Dr. Udo Brockmeier im Porträt	14
Gastkommentar	15
Auf einen Kaffee mit dem Baas	16
Vater und Sohn	16
Nachrichtenticker	17
Festakt der Jüdischen Gemeinde	18
TG Kläfploster an der Wupper	19
Delegation in Venlo	20
Weinanbau in den Niederlanden	21
Geburtstage	22
Wir trauern	22
Impressum	22
Stolperstein für Leo Statz	23

Titelbild:



Düsseldorfs Grün im Wirbel des Orkans. Zur Hilfsaktion siehe Seiten 4–5.
Foto: christian steinmetz | keyeffect.com



Wo Bäume standen und neue gepflanzt werden, stehen Menschen für die Hilfsaktion (von links): Klaus Heiermann, Volker Vogel, Christian Diedrich, Wolfgang Rolshoven, Kirsten Sánchez Marin

Fotos (2): christian.steinmetz | keyeffect.com

Die Gartenstadt Düsseldorf fast ohne Bäume, das ist wie Karneval ohne Hoppeditz. Das ist unvorstellbar. Und deshalb hilft ERGO gerne – wie so viele Bürgerinnen und Bürger – bei der Neugestaltung grüner Lebensräume.

**Christian Diedrich,
Vorstand der ERGO-Versicherungsgruppe**

Das Stadtgrün ist ganz wesentlicher Bestandteil unserer Lebensqualität. Nach „Ela“ müssen wir alle handeln. Wir Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger mussten nicht lange überlegen: Die ARAG unterstützt gern die Neugestaltung des Stadtgrüns.

**Klaus Heiermann,
Generalbevollmächtigter der ARAG SE**

Den Wiederaufbau der zerstörten Grünstrukturen in Düsseldorf zu unterstützen ist für Henkel eine Herzensangelegenheit. Über die Fritz Henkel Stiftung leistet unser Unternehmen hier gern seinen Beitrag, um die Gartenstadt für die nächsten Generationen wieder herzustellen.

**Kirsten Sánchez Marin,
Geschäftsführerin der Fritz Henkel Stiftung**

Ein bärenstarkes Team

Zur Wiederherstellung der Gartenstadt haben Unternehmen und Jonges ein Bündnis geschlossen – weitere Partner sind willkommen

Nach der Sturmkatastrophe vom Pfingstmontag (Orkan „Ela“) standen Menschen in Pyjamas auf den Straßen, fingen an mit dem Aufräumen, brachten der Feuerwehr heißen Kaffee und packten an, wo immer es möglich war. Einzigartig. Inmitten der dringendsten Rettungs- und Räummaßnahmen stand für viele Düsseldorfer bereits fest: Teile unserer Stadt werden nie wieder so sein, wie wir sie einst kannten. Aber wir helfen. Umgehend richteten die Jonges ein Spendenkonto ein, organisierten ein Bündnis.

Die Maximilian-Weyhe-Allee, benannt nach dem Schöpfer des Hofgartens, ist keine Allee mehr. Auf einer Straßenseite wurden

vom Orkan 21 Linden gefällt. Die Neube-pflanzung ist eine Herzensangelegenheit des Heimatvereins. Wahrscheinlich kann sie schon 2015 verwirklicht werden. Im entsprechenden Terminplan der Stadt wäre dies eine der ersten und wichtigsten Wiederherstellungsmaßnahmen nach dem Orkan.

Bei einer Pressekonferenz der Jonges am 12. September im Rater Tor traten die Bündnispartner gemeinsam an die Öffentlichkeit. Am 16. September gab es einen „Runden Tisch“ im Plenarsaal des Rathauses unter Leitung von Oberbürgermeister Thomas Geisel, moderiert von Manni Breuckmann, mit einer Präsentation vieler Ideen, einer Ausstellung im Foyer: „Markt der Mög-

lichkeiten.“ Die Jonges waren dabei. Umkreist wurde in der Diskussion auch eine Frage, ein Dilemma: Wie hoch werden die neuen jungen Bäume sein? Maximal zehn Meter. Ein Kompromiss ist nötig, denn je höher und teurer die bei Baumschulen zu erwerbenden Gewächse sind, desto geringer ist ihre Chance auf nachhaltige Verwurzelung, erläuterte Gartenamtsleiterin Doris Törkel. Sprichwort: Einen alten Baum verpflanzt man nicht. Die Linden an der Weyhe-Allee können schon bald, aber wohl nicht in alter Höhe ersetzt werden. Beim weiteren Vorgehen, das seitens der Jonges vom Stadtbildpfleger Volker Vogel betreut wird, haben alle Seiten noch viel Ver-



Gemeinsame Wurzeln verbinden



Gemeinsam schaffen wir neue Blickwinkel:
Lindenrondell, Maximilian-Weyhe-Allee, Goltstein-Parterre,
Mörsenbroicher Ei, Golzheimer Friedhof, Elbroichpark.

Bündnis „Blickwinkel Ela“
Eine Initiative der Düsseldorfer Jonges, unterstützt von der ARAG SE, der ERGO Versicherungsgruppe und der Fritz-Henkel-Stiftung

Spendenkonto: Bündnis „Blickwinkel Ela“
IBAN: DE02 3005 0110 1006 9603 79, BIC: DUSSEDEDD



Foto: christian.steinmetz | keyeffect.int

ständigung vor sich. Eine große Aufgabe für die Stadt und das Gartenamt und die Jonges, dies sinnvoll zu koordinieren.

Im Bündnis „Blickwinkel Ela“ haben sich unter dem Motto „Gemeinsame Wurzeln verbinden“ mit den Jonges die ARAG SE, die ERGO Versicherungsgruppe sowie die Fritz-Henkel-Stiftung zusammengeschlossen und gaben einen gemeinsamen Etat von zunächst 125.000 Euro bekannt. Weitere Projektpartner sind willkommen, ebenso jede Spende aus der Bürgerschaft. Die Initiative ist für weitere Ideen offen. Die Jonges rufen ihre Mitglieder, die Unternehmen rufen ihre Mitarbeiter zu Beiträgen auf. Baas Wolfgang Rolshoven: „Eine große Kraft entwickelt sich – für die Rekultivierung unserer Gartenstadt.“ Stadtbildpfleger Vogel spricht von einem „Heilungsprozess“, der vom Heimatverein über mehrere Jahre begleitet wird.

Jeder der Partner konzentriert sich auf Neupflanzungen in der Nähe seines Stammsitzes. Für die ARAG geht es zunächst um neue Bäume am Mörsenbroicher Ei und an der Heinrichstraße. Die ERGO kümmert sich besonders um den historischen Golzheimer Friedhof. Die Henkel-Stiftung hat den

Elbroich-Park im Blick. Die Jonges nehmen die Südflanke der Maximilian-Weyhe-Allee in ihre Obhut, wo 21 Linden vom Orkan gefällt wurden. Und sie widmen sich dem Lindensrundell im Hofgarten sowie den Magnolien des Goltstein-Parterre am Schauspielhaus.

Oberbürgermeister Geisel freut sich über „eine große Welle der Solidarität“ nach dem Orkan, über die Hilfsbereitschaft der Bürgerschaft und die Ideen der Initiativen. Die Katastrophe habe auch ihr Gutes: „Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt. Die wertvollen Grünstrukturen rücken deutlicher ins



Der Zustand der Maximilian-Weyhe-Allee in der Orkannacht

Bewusstsein, die Aufgaben heute haben nachhaltige Wirkung auch für die nächsten Generationen.“ ■

M. W. / sch-r

Es begann am späten Nachmittag über Nordfrankreich und Belgien. Erste Gewitterwolken schossen in die Höhe. Gegen 16 Uhr konnte man den Wolkenschirm dieser Gewitter in Köln und Düsseldorf bereits sehen – obwohl die Gewitter noch über 200 Kilometer entfernt waren. Zwischen 18 und 19 Uhr formierten sich die bis dahin locker angeordneten Gewitterwolken zu einer einzigen großen Wolke mit einem Durchmesser von etwa 500 Kilometern. Ab dem Moment wurde es kritisch, nun ging alles sehr schnell. In Düsseldorf wurden Windgeschwindigkeiten von 142 Stundenkilometern gemessen.

So beschreibt der Wissenschaftsjournalist und Diplom-Meteorologe Karsten Schwanke das Wetterphänomen, das seit dem Pfingstmontag unter dem Begriff „Orkan Ela“ Einzug in die Stadtgeschichte Düsseldorfs nahm. ■



Appfall-Wissen mobil

Hier scannen oder kostenlos runterladen:
www.awista.de



SERVICE
ALLE TERMINE UND INFOS
JETZT AUCH BEQUEM
FÜR UNTERWEGS

Kein Tag ohne AWISTA.

AWISTA
Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mbH
Unternehmensgruppe Stadtwerke Düsseldorf AG

Die neuen Jonges auf der Bühne



Foto: christian steinmetz | keyeffect.com

„Düsseldorf macht mehr Spaß als Paris“

Zur Aufnahme von 32 neuen Jonges gab Jörg Philippi-Gerle, Redaktionsleiter des Express Düsseldorf, einen Quartalsrückblick mit den tollsten Schlagzeilen – von Klopapier bis Taxi-Baby

Beim Erfinden der knalligsten Überschriften ist der Düsseldorfer Express fast unschlagbar. Eine Blütenlese seiner tollsten Titelzeilen aus dem dritten Quartal dieses Jahres wurde den Jonges unterhaltsam präsentiert von Redaktionsleiter Jörg Philippi-Gerle. Wie im Quiz zeigte er zunächst jeweils Details und animierte zum Raten, bevor dann auf der Leinwand die dazugehörigen

Aufmacher erschienen. Zum Beispiel: „Hauptrolle für Conzen.“ Denn am „Tag des Toilettentapiers“ hat die Firma Hakle unter Mitwirkung des Bürgermeisters ihr Werksarchiv eingeweiht.

Die Jonges feierten am 7. Oktober die Aufnahme von 32 neuen Heimatfreunden, musikalisch begleitet diesmal von Wolfgang Scheelens Trio „The Step Twins“. Beim vier-

teljährlichen Traditionstermin, regelmäßig verbunden mit einer Presserückschau, gab Gerle sein Debüt am Rednerpult. „Düsseldorf macht mehr Spaß als Rom und Paris“ – so fasste das Boulevardblatt die Ergebnisse eines Rankings zusammen. Gerles Themen reichten vom Toni-Turek-Denkmal über Fortunas Aufstiegschancen oder der Beseitigung der Folgen von Orkan Ela bis zu den

NEUAUFNAHMEN

Daniel Bartos, Kaufmann

Daniel Becker, Bankkaufmann

Sebastian Bendig, Augenoptiker

Dr. Ulrich Cimolino, Beamter

Klaus Derksen, Bäcker

Nazif Destani, Kaufmann

Miro Dobrowolny, Komponist/Dirigent

Holger Frielingsdorf, Architekt

Bernd Goossens,
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

Grischa Grzybowski, SEO / Online Referent

Klaus Gülland, Rentner

Ulrich Hauswirth, Regionalleiter

Ass.jur. Bernd Holdt, Rechtsanwalt

Bruno Kehrein, Verleger

Ulf Klassen, Student

Dr. Thomas H. Kröll, Dipl.-Supervisor

Simon Lindecke,
Investment- & Versicherungsfachmann

Hendrik Loose, Bankkaufmann

Dipl.-Ing. Herbert H. Ludwig,
geschäftsf. Gesellschafter

Florian Pehle, Eventmanager

Werner Peters, Gastwirt

Wolfram Pscherer,
Wirtschaftsprüfer/Steuerberater

Markus Raub, Rechtsanwalt

Martin Rausch, Ingenieur

Sebastian Schneider, Steuerberater

Helmut Schramm, Saunameister

Dr. Joerg Schwarze, Vorstand ARAG SE

Alexander Szech, Geschäftsf. Ges.

Tobias Snitzelaar, Geschäftsführer

Reiner Steinke, kfm. Angestellter

Ulrich Wimmer, selbständig

Bernd Wolf, Vers. Angestellter

Ermittlungen gegen Kunstberater Helge Achenbach. Auch der Aufstand in der Nachbarschaft gegen Erweiterungspläne des Flughafens war ein Thema. Skandalös: das dreiste Abzocken von arglosen Urlaubern durch ein Unternehmen, das sichere Verwahrung der Autos verspricht, diese aber öffentlich zugänglich abstellt – mit dem Schlüssel auf dem Reifen.

Ex-OB Elbers, als er abgewählt, aber noch im Amt war, wurde vom Express als „Schattenmann“ titulierte und in einer entsprechenden Fotomontage vors Rathaus gestellt. Dass nach dessen Vorgänger Joachim Erwin nun ein Platz im Bereich Kö-Bogen II benannt werden soll, bezeichnete Gerle als Happy End nach unendlich langer Diskussion. „Hurra, die Geisterklinik lebt“, so hieß es schließlich zur verspäteten Fertigstellung eines OP-Zentrums der Uni.

„Düsseldorfs Prinz trägt Köln“ – jedenfalls hat der Schneider der aktuellen Tollität das Ornat nach der Domstadt benannt, wo



übrigens die Chefredaktion des Express residiert.

Dort mochte man eine Nachricht aus Düsseldorf kaum glauben. Dass nämlich Orkan „Ela“ nicht nur Bäume umstürzte, sondern auch 4.500 Straßenlampen zerstörte.

» Unter den neuen Jonges: Exprinz mit Schultüte

Gerles persönliche Lieblingsgeschichte des vergangenen Sommers hatte die Überschrift: „Louis, das Taxi-Baby von Gerresheim.“ Ein Taxifahrer spielte Geburtshelfer, bekam Lob vom Express, der Journalist kommentierte unter dem Beifall der Jonges: „Positive Geschichten mögen wir auch sehr.“

Ein Grußwort im Namen der neuen Jonges sprach Simon Lindecke, Karnevalsprinz von 2011: „Wir neuen stehen hier wie I-Dötzchen.“ Zum Beweis hatte er eine Schultüte mitgebracht – und dem Baas schenkte er eine Schülerlotsenweste. ■ sch-r

Regeln der Mundart

Heinrich Spohr hielt bei den Jonges einen sprachwissenschaftlichen Vortrag über das „Düsseldorfer Rheinisch“



Bei hellen Diphthongen übernimmt das Stumme e die Dehnungsfunktion. Inversionen von Verb und Personalpronomen werden in der unbetonten Form kontrahiert zusammengeschrieben. Alles klar, oder? Wir zitieren Beispiele aus den Schreibregeln des „Düsseldorfer Rheinisch“, die von Heinrich Spohr entwickelt und in Büchern präsentiert wurden. Den Jonges widmete er am 23. September eine Lehrstunde fürs Schreiben op Platt. Er, 1940 in Düsseldorf geboren, ist Ehrenbaas der Alde Düsseldorfer Bürgergesellschaft 1920 e. V. und mit einer französischen Germanistin verheiratet, die ihm anfangs vorhielt: „Du sprichst ein ganz komisches Deutsch.“ Heute versteht sie ihn.

Spohr freut sich, dass beim größten Heimatverein die Pflege eines phonetischen Gegenmodells zum Normdeutsch, nämlich die Mundart, sogar als Pflicht in der Satzung verankert ist. Aber „Platt“ nennt der Sprachwissenschaftler sein Lieblingsthema ungerne, die Bezeichnung erscheint ihm zu niedrig angesichts der hohen Bedeutung. „Sprache ist auch ein Stück persönlicher Identität, bindet uns ein in die Region, die Stadt, in der wir wohnen.“ Und weiter: „In der Mundart kann man alles sagen. Sie sollte aber nicht als Medium für Späße und Karnevalswitze missbraucht werden.“ Das klingt sehr streng, Herr Lehrer. Der freie Volksmund erzeugt immer auch kreativen Wildwuchs, den kein so ordnungsliebender Gärtner jemals bescheiden kann.

Witzig, wenn man das Wort „Lexikon“ man von rechts nach links liest: Dann wird ein „Nokixel“ daraus, klingt nach Mundart: ein Werk zum Nachschauen. Als dieses wird es von Spohr empfohlen. ■ sch-r

Heinrich Spohr: „Wörterbuch der Düsseldorfer Mundart.“ Gruppello Verlag Düsseldorf, 2013. 400 Seiten, 29,90 Euro. ISBN 978-3-89978-176-2

Mähtes kütt

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

De Kenger sin am kläwe,
Mähteslämkes bunt un schön.
Mancheene hät im Lähwe
wat Schönders nit jesenn.

Stolz donn se de präsentiere
bei de Jonges op de Bühn.
Mer donn jemeinsam fiere,
Mensch – wat is dat schön.

De Blaare all, se senge
mit uns e Mähtesleed,
als wollt der Saal mer spreng,
so kräftich senge mer mit.

De Öjelches dont strahle,
wenn jeder kritt en Tüt.
Dat kammer nit bezahle,
dat jeht schon ant Jemüt.

Dä Mähtes hät för Jonges
och he un do en Fläsch.
Un sin se brav jewähse,
deut dä die in de Täsch.
Jemeinsam dommer senge
am Schluss dat Jongesleed.
Ne Weckmann dommer bringe
noh Hus de Leewe mit. ■

Autor **Werner Schalhorn** hat seine monatliche Mundartkolumne im tor bisher stets mit „Ne Stachelditz“ unterschrieben, doch da er kürzlich zur Tischgemeinschaft Jan Wellem wechselte, fällt sein traditionelles Pseudonym künftig weg. Alternativ als „Ne Kurfürst“ zeichnen? Besser nicht. Wir Jonges kennen **Schalhorn's Neres** ja sowie so gut und freuen uns weiterhin über seine Mäuzkes auch ohne zusätzliche Signatur.

Die erste Schule, die im Wasser steht

Der Förderpreis der Jonges für junge Stadtplaner und Architekten trägt kühne Ideen an die Öffentlichkeit und stößt ein innovatives Denken an – Fachleute loben das hohe Niveau



Bei der Präsentation der ausgezeichneten Wettbewerbsarbeiten im Foyer des Henkel-Saals vor der Preisübergabe (von links): Stadtbildpfleger Volker Vogel, Anna Schreiner (Sonderpreis), Arya Sarabadani (Sonderpreis), Stephanie Paas (1. Preis), Baas Wolfgang Rolshoven, Anna Vinkeloe (2. Preis), Naoufal Kannoufi (3. Preis), Professor Dierk van den Hövel, Aleksandar Tomic (Sonderpreis gemeinsam mit Sarabadani)

Von Ludolf Schulte

Kann man im Düsseldorfer Hafen auf einer 100-Meter-Tartanbahn um die Wette sprinten? Kann man nicht. Bis auf eine Drachenboot-Regatta und ein paar einsame Ruderer ist der Leistungssport abseits des Rheins nicht zuhause. Das könnte sich freilich ändern.

Eine geradezu verrückte oder geniale Idee hat es an die Öffentlichkeit gebracht: Mit ihrem Entwurf einer „Experimentalschule“ gleich neben dem seit einem Jahr leer stehenden Muskator-Futtermittelgebäude hat Stephanie Paas (30) den mit 1.500 Euro dotierten 1. Preis der Düsseldorfer Jonges erhalten. Diesen Preis vergibt der Verein alle zwei Jahre an Studenten der Fachhochschule „zur Förderung und Unterstützung besonderer Studien und Arbeiten im Bereich der Stadtentwicklung, Stadtplanung

und -gestaltung über und für die Landeshauptstadt Düsseldorf“. Vereinfachend wird die Auszeichnung auch Architekturpreis genannt.

„Muskatordocking“ heißt die Masterarbeit, mit der Paas eine hochkarätige Jury verblüffte. Eine Schule, erdacht für sozial auffällige Schüler mit Sporttalent, ragt auf Stelzen aus dem Wasser, schmiegt sich an die Landzunge an und ist konzipiert als Internat. Eingeplant sind Sportsäle, Klassen- und Schlafräume, eben auch die Laufstrecke. Die gläserne Architektur soll ein Zusammengehörigkeitsgefühl ermöglichen und stärken.

» Die Jury war angetan von neuen Sichtweisen

17 Arbeiten, gesichtet und koordiniert von Professor Dierk van den Hövel und Jonges-

Stadtbildpfleger Volker Vogel, lagen der Jury vor. Die war angetan von dem hohen Niveau, angetan aber vor allem von neuen Sichtweisen junger Menschen. Als Mitglied der Jury hatte sich Stadtplanungsdezernent Dr. Gregor Bonin einen ganzen Vormittag freigeschaufelt. Er war auf dem Inspirationspfad: „Mir geht es um Innovation.“

Auch der 2. Preis (750 Euro) trägt diesen Stempel. In die Nähe der Toulouser Straße (Derendorf) hat die Neuberlinerin Ann Kristin Vinkeloe (28) – völlig überraschend für diesen Ort – eine Sehschule geplant, die als sperriges Bauwerk auffällt und in ihrer Architektur den Integrationsgedanken hervorhebt. Schon von außen ist zu erkennen, wie sich verständigt, wer nicht sehen kann. Nach Meinung der Juroren hat sich die Neuberlinerin das wohl schwierigste Thema ausgesucht. Und bewältigt. Vinkeloe hatte vor ihrem Wechsel zur Architektur zunächst Betriebswirtschaft studiert, dies aber als zu dröge empfunden.

Auf dem Gelände der Glashütte in Gerresheim wird ein neues Wohnviertel (Glasmacherviertel) entstehen. Um nicht die ehemalige Nutzung in Vergessenheit geraten zu lassen, sollen die frühere Elektrozentrale von 1906, das Kesselhaus (1923) und der gläserne Wasserturm (1966) erhalten und neu genutzt werden. Vorgesehen ist eine Themen- und Wellnesslandschaft, auch Flächen für ein Café und Gastronomie. Der gebürtige Marokkaner Naoufal Kannoufi nahm für diese Arbeit einen 3. Preis (500 Euro) mit nach Hause. Das, was er „Umnutzung“ nennt, bezeichnet er ironisch als Badezentrale.

Zwei Sonderpreise (je 250 Euro) runden die Entscheidung der Jury ab. Die Juroren belohnten den Mut von Anastasia Schreiner, die dem „Museum Schloss Kalkum“ ein Gesicht als Hort von Künstlerateliers und privaten Sammlungen gab. Aber nicht nur



Stephanie Paas, 1. Preis



Anna Vinkeloe, 2. Preis



Naoufal Kannoufi, 3. Preis

das. Sie will auch kommerzielle Nutzung durch eine optische Teilung der Gebäude zulassen. Ob dies mit der Denkmalpflege vereinbar ist, muss untersucht werden.

Aleksandar Tomic (30) und Arya Sarabadani (26) sind weit entfernt von politischen Rücksichtnahmen. Sie sagen einfach, was ist: Dass nämlich der Hauptbahnhof als Visitenkarte der Stadt nichts taugt, und dass das Areal zwischen Hauptbahnhof und der Kö eher abstößt als einlädt. Die Jury erkannte den beiden Studenten und ihrer Arbeit „Der erste Eindruck zählt“ einen Sonderpreis für einen radikalen gedanklichen Ansatz zu. Die Friedrich-Ebert-Straße soll Fußgänger in diesem Entwurf als ein grünes Band in Richtung Kö führen. Wohn-, Geschäfts- und Finanzviertel sind gestalterisch voneinander getrennt. Mit diesem Thema wird sich die Politik in den nächsten Jahren befassen (müssen).

» Mutig werden neue Aspekte ins Spiel gebracht

Wer die Bedeutung einer Preisvergabe betonen will, braucht einen Rahmen dafür. Der Vorstandstisch war mit Blumen dekoriert, auf der Bühne stand ein Hochkaräter. Dass der Cellist Thomas Beckmann mit dem „Schwan“ aus dem „Karneval der Tiere“ (Camille Saint-Saëns) die Übergabe der Preise im Henkel Saal begann, war kein Zufallstreffer. Van den Hövel mag sich an die eigenen Lehrjahre erinnern haben, als er noch frei von Auftraggebern/ Investoren Kühnes zu Papier bringen konnte und dabei Zäune einriss.

Dass die durch ihre Herzlichkeit auffallende neue Bürgermeisterin Klaudia Zepunkte den Studierenden Blumen überreichte, sollte den Nachwuchs adeln. Alle Preisträger wurden zudem von ihren Profes-



Bürgermeisterin Klaudia Zepunkte und Cellist Thomas Beckmann

soren begleitet. Sie waren stumme Zeugen eines freien Denkens junger Baumeister, die sich einen Teufel um jede Art von Phantasiegrenzen scheren dürfen.

Die Siegerin Stephanie Paas machte in ihrer Dankesrede ziemlich deutlich, warum sie den Jonges für den Architekturpreis so dankbar ist. In den Köpfen der Studierenden ist zwölf Jahre nach der erstmaligen Vergabe des Preises angekommen: Die Jonges bringen mit der Auszeichnung junge Kreative und ihre Ideen an die Öffentlichkeit.

In der Vergangenheit sind beamtete Stadtplaner über die studentischen Einfälle oft hinweggegangen. („Lass die Kinder mal“). Das hat sich sehr geändert. Stadtplanungsdezernent Dr. Gregor Bonin hatte sich einen halben Tag gegönnt, um die Arbeiten als Mitglied der Jury genau zu studieren. Er sprach hinterher von einem hohen Niveau und fühlte sich animiert.

Die Kluft zwischen Realität und Utopie ist, wie es scheint, kleiner geworden. Zwar stand auch Jonges-Stadtbildpfleger Volker

Vogel zunächst staunend vor der Hafenschule, doch unter Hinweis auf neues Wohnen im Hafen lag auch für ihn plötzlich der Entwurf nicht mehr im Utopischen.

Um die Zukunft des Kalkumer Schlosses wird in den kommenden Monaten wohl heftig gerungen. Da hat Anastasia Schreiner schon einen Akzent gesetzt. Vermutlich hat die 30jährige den Gralshütern der reinen Denkmallehre heftig gegen das Schienbein getreten, weil sie das Bauensemble in seine Einzelteile zerlegt und dabei auch Aspekte der Wirtschaftlichkeit ins Spiel gebracht hat. Bei ihrer Bewertung lobte die Jury Mut und Einfallsreichtum. Vogel verhiess der Studierenden weder den Himmel noch die Hölle. Er freut sich auf einen munteren Diskussionsprozess.

Den sollte es auch in Rath geben. Eine Teilnehmerin, die es nach dem Urteil der Jury nicht ganz aufs Podium gebracht hat, plant dort den Umbau einer alten Fabrikhalle: Dort sollen junge und alte Menschen Spaß am Leben haben. Die Architektur will sie dabei unterstützen. ■

Die Jury

Fünf Förderpreise für angehende Architekten, die an der Peter Behrens School of Architecture studieren oder ihr Studium gerade abgeschlossen haben, sind von einer Jury vergeben worden. In ihr saßen Stadtplanungsdezernent Dr. Gregor Bonin, der Präsident der Architektenkammer, Ernst Uhing, für die Ingenieurkammer Bau NRW Dr. Hubertus Brauer, Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven und Jonges-Stadtbildpfleger Volker Vogel. ■

Düsseldorfer Jonges – da bin ich dabei!



„Seit 1995 bin ich Bürger dieser schönen Stadt. Ich suchte nach einem Ort, wo Brauchtum und Geselligkeit, aber auch Engagement zu Erhalt und Weiterentwicklung dieser mir liebgewordenen Stadt im Fokus stehen – und habe ihn bei den Düsseldorfer Jonges gefunden. Gerne habe ich dort 2011 das Ehrenamt eines Fahnenträgers übernommen.“

Willi Meurer
Kaufmann i.R.
... einer von uns seit 1999



Der Bizeps und andere Körperteile

Karnevalswagenbauer Jacques Tilly erläuterte die Geschichte der Narretei und gab einen Einblick in seine Arbeit – Durch ihn kommt der Düsseldorfer Rosenmontagszug weltweit auf die Titelseiten



Jacques Tilly bei der Arbeit

hat der frühere Kölner Kardinal Meisner mal zu Tilly gesagt, doch dieser hat da seine Zweifel, zumal er zum Thema Abtreibung den Kirchenfürsten mal mit einem Zündholz am Scheiterhaufen einer Hexenverbrennung zeigte. Da war Meisner sicher nicht amüsiert. Tilly erntete „korbeweise“ Protestbriefe.

Der ehemalige Bundeskanzler Helmut Kohl indessen ließ 1994 ganz humorlos seinen Rechtsanwalt eine einstweilige Verfügung gegen Tilly erwirken mit dem Verbot, ein gewisses Detail zu zeigen. Unter einem gewal-

Je wichtiger ein Politiker oder eine Politikerin sind oder sich geben, desto lieber zeigt Jacques Tilly sie nackt. „Des Kaisers neue Kleider“, so heißt das antiautoritäre Märchen von Hans Christian Andersen mit der Pointe, die ein Kind ausruft: „Er hat ja gar nichts an!“. Der Düsseldorfer Rosenmontagszugwagenbauer Tilly greift das auf, er huldigt allerlei Majestäten immer wieder hinterlistig lustig gern mit viel rosa Farbe, die auf einen riesigen Pappmaché-Korpus gepinselt wird. Das ist Narrenfreiheit, das ist Karneval, das rollt im „Zoch“ mit und macht Schlagzeilen.

Die Weltgeschichte der Narretei erläuterte Tilly den Düsseldorfer Jonges in einem Vortrag am 16. September und füllte den Rahmen der sozialpsychologischen Theorie alsbald sehr witzig mit Bildern und Beispielen des eigenen Schaffens. Karneval sei mit der katholischen Kirche „blutsverwandt“,

tigen Bauch baumelte ein winziges Etwas, das Thema des juristischen Einspruchs war. „Die Proportionen stimmten“, sagte Tilly nun zum Vergnügen der Jonges. Aber um einen Rechtsstreit zu vermeiden, stellte er eine Topfpflanze zwischen Kohls Beine. Nur ist das Feigenblatt leider im Verlaufe des Rosenmontagszuges umgekippt...

Auch Kanzler Gerhard Schröder – ein Exhibitionist, der mit weit geöffnetem Mantel die Staatspleite verkündete – zeigte in Tillys Karikatur alles. Das war 2004. Da regte sich kaum einer mehr auf. Nachdem Kanzlerin Angela Merkel 2009 als „kapitulierende Wölfin“ an sechs nackten Brüsten die durstigen Staaten des Euro-Paktes säugte, wurde Tilly sogar nach Berlin eingeladen und durfte ihr mal die Hand schütteln.

1999 unterlag Oberbürgermeisterin Marlies Smeets in einer Stichwahl knapp

dem Herausforderer Joachim Erwin. Tilly zeigte sie in einem Entwurf, den Begriff „Stichwahl“ wörtlich nehmend, erdolcht am Boden liegend, worauf Smeets sich beschwerte, die Darstellung sei frauenfeindlich. Tilly: „Überhaupt nicht, denn hätte Erwin verloren, hätte ich ihn so gezeigt.“ Der Wagen wurde nicht gebaut, aber das CC (Comitee Düsseldorfer Carnaval) beschloss, keine Entwürfe mehr vorab öffentlich vorzustellen. Die politischen Wagen bleiben geheim, bis der närrische Lindwurm tatsächlich loszieht.

Früher haben Zeitungen schon im Vorfeld Skandale gewittert (oder selbst inszeniert und Meinung gemacht). „Geschmacklos“ hieß es oft. Die Wahrnehmung hat sich geändert. „Toll und frech“ lauten nun die Bewertungen. So sieht auch der allergrößte Teil des Publikums heute den Zug.

Einmal hat so eine rollende Karikatur aus Tilly Werkstatt tatsächlich konkret etwas bewirkt. Als 2009 der damalige NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers einen Landeszuschuss für die Obdachlosenhilfe des Cellisten Thomas Beckmann strich, zeigte Tilly im Rosenmontagszug den Landesvater als Skinhead, der ein Cello zertrümmert. Rüttgers lenkte ein, der Zuschuss wurde gewährt.

Seit 1983 baut Tilly mit seinem Team – „alles ist Mannschaftssport“, sagt er – Wagen für den Düsseldorfer Rosenmontagszug. Aus dem Atelier, besser gesagt Halle, kommen aber auch Großplastiken für Theater und Messen, für Events aller Art. Er baut auch die Prinzen- und Prunkwagen und kann sich dafür mehr Zeit lassen. Die heißen Kisten aber, die dann als brandaktuelle politische Kommentare auf Titelseiten der Zeitungen weltweit und in Nachrichten-



Bundeskanzler Gerhard Schröder 2004



Kardinal Joachim Meisner 2006



Bundeskanzlerin Angela Merkel 2009



Ministerpräsident Jürgen Rüttgers 2009



Der russische Präsident Wladimir Putin 2014

sendungen erscheinen, sind für ihn der größte Spaß – und auch der größte Stress. Manchmal wird noch drei Tage vor Rosenmontag ein halbfertiger Wagen „in die Tonne geklatscht“ und ein neuer gebaut, weil sich das Thema geändert hat oder ein neues wichtiger wird. „Es lohnt sich nicht, früher mit dem Bau zu beginnen.“ Ideen hält Tilly in einem Skizzenbuch fest, doch wie wird aus einer Unmenge von Entwürfen der große Wurf? „Das ist so mühsam wie Goldwaschen.“

» Ein Menschheitsfest mit Spott über die Machtverhältnisse

Denn das Bild muss auf den ersten Blick verständlich sein, ohne viele Worte: zugespitzt, übertrieben, knallig. Wladimir Putin, ein Beispiel von 2014, lässt seinen Bizeps schwellen, der Muskel nimmt die Form einer Bombe an, darauf steht: „Krim“. Tilly: „Das wird weltweit verstanden.“ Fotos vom Düsseldorfer Rosenmontagszug kommen auf rund 70 Titelseiten von Zeitungen vor – und zwar nicht nur unter dem Motto Brauchtum, sondern als Kommentar zur Politik.

Am Anfang seiner Karriere war Tilly ganz lieb und harmlos, bis vor rund 20 Jahren Zugleiter Hermann Schmitz und CC-Geschäftsführer Jürgen Rieck mehr scharfe Satire verlangten. Beginn einer Erfolgsgeschichte, um die Düsseldorf längst von Köln

beneidet wird. Tilly ist dankbar, dass auch die späteren Verantwortlichen des CC diese Linie bestätigt und stets unterstützt haben und dies weiter tun.

„Karneval ist ein Menschheitsfest“, sagte Tilly zu Anfang seines Vortrags. Er führte Beispiele aus aller Welt an, von Ursprüngen an Euphrat und Tigris über Bräuche von Griechen, Germanen, Kelten, Römern bis zu heutigen Festen in Basel, in der Toskana, in New Orleans, Rio, Mexiko, auf den Philippinen – mit wachsendem Zuspruch auch in Afrika. Tillys universale Deutung: „Die fünfte Jahreszeit ist eine Zeit der Umkehrung der Machtverhältnisse, eine Auszeit von Mühsal, Plage, Strenge und Triebunterdrückung. Man darf der Obrigkeit ungestraft die Meinung sagen.“ Gefeierte wird nach dem Winter auch der Vorfrühling. Christlich? Nun ja, teilweise. Die Fastnacht ist die letzte Ausschweifung vor der Fastenzeit. Tilly: „Die alten Bräuche bekamen hierzulande eine christliche Fassade, die Freiheit wurde gezähmt durch Rituale und ordentlich organisiert durch Festkomitees. Trotzdem bleibt der Karneval ein zutiefst anarchisches Fest.“

Auf Tillys Vortrag bei den Jonges folgte eine Bekräftigung von Dr. Daniela Antonin, stellvertretende Direktorin des Hetjens-Museums: „Satire und Meinungsfreiheit sind seit je Düsseldorfer Themen.“ Sie stellte Tilly in eine Reihe mit Karl Immermann, Christian Dietrich Grabbe, Heinrich Heine, mit dem Pferdeäpfel-Attentat auf der Kö, mit Her-

Jonges-Sitzung mit Höppemötzer

Das Programm für die nächste Karnevalssitzung der Jonges, die wieder vom Elferrats-Präsidenten Winfried Ketzler geleitet wird, steht fest. Die Swinging Funfares werden das Publikum musikalisch einstimmen, als Gesangsnummern auch fürs Schunkeln sind Heinz Hülshoff, BOB, die Kleinenbroicher und de Fetzer gebucht. Lästerliche Reden werden halten: ein Nachwuchstalente der Initiative „Pänz en de Bütt“, der Kabarettist Wolfgang Treppe, der Comedian Oli Marterlik. Die Tanzgarde der Katholischen Jugend (Stadtgarde) schwingt wieder grandios die Beine, das Prinzenpaar kommt mit Garde und verteilt viele Orden. Erstmals bei den Jonges zu Gast ist die Kölner Showtanztruppe Höppemötzer. Deren Videos unter hoeppeemoetzjer.de wecken auch viel Vorfreude ■

sch-r

Große Karnevalssitzung der Düsseldorfer Jonges für alle Heimatfreunde mit Familie und Gästen am Sonntag, 18. Januar 2015, ab 17.11 Uhr (Einlass ab 16.30 Uhr) im Rheinland-Saal des Hilton Hotels, Georg-Glock-Straße 20. Kostüm erwünscht. Die Karten kosten 30 Euro, Reservierungen in der Geschäftsstelle, Jonges-Haus, Mertensgasse 1. Die Tischgemeinschaften werden um Sammelbestellungen gebeten.

mann Harry Schmitz, Leo Statz, schließlich Kay und Lore Lorentz mit ihrem Kabarett „Kom(m)ödchen“, aus dem Stars wie Dieter Nuhr, Christian Ehring und Volker Pispers hervorgegangen sind. Antonin lobte Tilly für Mut und Tapferkeit. Eine 90-minütige Filmdokumentation ist in Arbeit, Regie führt ihr Bruder Steve Antonin. Sponsoren werden gesucht. Mehr unter www.narrenfreiheit-film.de ■

sch-r



RICHTIG GESICHERT
 Sie wollen sicher leben.
 Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
 Über 65 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Stadtgeschäft
 Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf

Sicherheitscenter
 Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf

Tel. (0211) 8 66 61-0 · Fax (0211) 32 70 43
www.goelzner.de · info@goelzner.de

HÖRGERÄTE
AUMANN
 1952

Ich HÖR was BESSERES!

WWW.HÖRGERÄTE-AUMANN.DE

„Ich bin nicht auf Krawall aus“

Wenn es um die Chancengleichheit von Frauen und Männern im Rathausgefüge geht, sitzt Elisabeth Wilfart in der ersten Reihe. Sie ist seit 2012 Gleichstellungsbeauftragte der Stadt



Elisabeth Wilfart hielt am 9. September einen Vortrag bei den Jonges. Ihr Auftritt hatte Nachhall. „Zum ersten Mal habe ich mich jetzt mit der Frauenfrage befasst“, gestand ihr ein Zuhörer am Telefon. „Mich hat das beeindruckt.“ Ludolf Schulte sprach mit der 51jährigen, die Sozialwissenschaft und Sologesang studiert hat und aus Franken stammt.

Ihr Solo im Henkelsaal – eine harte Prüfung?
Natürlich wusste ich nicht, was auf mich zukommen würde. Ich denke aber, es ist gut gelaufen.

Einige haben damit gerechnet, Sie würden als erklärte Feministin mit flammendem Schwert den Männerverein für Frauen öffnen wollen...

Ich bin nicht auf Krawall aus, sondern suche eine Kooperation mit den Jonges. Gleichwohl empfände ich die Aufnahme von Frauen als Bereicherung.

Partnerschaft?

Wenn sich die Jonges mit Gaslaternen befassen, dann ist das sicher wichtig. Ich würde mir einen größeren Einfluss des Vereins auf gesellschaftliche Prozesse wünschen. Das ist ein qualitativer Anspruch.

Heißt was?

Nehmen wir das Problem der häuslichen Gewalt. Das wäre auch mal ein Thema für die Jonges.

Sie haben in Ihrem Vortrag auch das neue Bordell in Rath angesprochen.

Ich habe mich lange um Prostituierte gekümmert und kenne das Elendsgeschäft sehr gut. Nicht die Prostituierten müssten im Zentrum der Betrachtung stehen, sondern die Freier. Ich stelle mir gerade vor, die Jonges würden eine Antifreier-Kampagne unterstützen und gegen käufliche Sexualität eintreten.

Sie bezeichnen sich selbst als Feministin. Da fällt bei vielen Männern schon die Klappe runter. Dabei sehen sie gar nicht aus wie Frau Schwarzer...

Ich trete für Geschlechtergerechtigkeit, Menschenwürde und Selbstbestimmung von Frauen ein. Aber nicht mit Schaum vor dem Mund.

Wenn Sie diese Ziele erreicht hätten, würden Sie überflüssig...

Richtig. Darauf arbeite ich auch hin.

Im Rathaus sind 65 Prozent aller Leitungsstellen immer noch mit Männern besetzt. Fehlt es Ihnen an Durchsetzungsfähigkeit?

Ich denke nicht, aber wir haben ein grundsätzliches Problem. Es gibt zu wenige Bewerberinnen. Familie, Beruf, Kinder – wir bekommen das nach wie vor schlecht geregelt.

Die Frauenfrage ist eine Bewusstseinsfrage.

Richtig.

Und wie wollen Sie Bewusstsein verändern? Bei den Jonges haben Sie einen Frauenfilm gezeigt, der in die Ablage gehört.

Bewusstsein lässt sich nicht über Nacht verändern. Zu einer medialen Offensive gehört auch der Film. Wir denken über ein Projekt nach, das Frauen und Männer filmisch berücksichtigt. Wenn die Jonges uns dabei unterstützen würden, wäre das wunderbar.

Die Jonges haben Ihnen am Schluss Ihres Vortrages ein historisches Kochbuch geschenkt und damit das Klischee von „Frauen

gehören an den Herd“ überwunden. Nicht jeder hat das so verstanden.

Eigentlich ein sehr schönes Buch. Man hätte den tieferen Sinn in der Moderation erläutern können. ■

Mit einem Rezept für Spiegeleier

Zugespitzt gesagt: Wenn die oberste Stadtfeministin schon mal beim Männerverein reden darf, kriegt sie hinterher ein Kochbuch geschenkt. So kam die Geste der Jonges bei manchen Journalistinnen an. Die Frau gehört in die Küche? Doch das Präsent stammt aus der Feder von Louise Dumont-Lindemann, die einst eine großartige Schauspielerin und künstlerische Chefin des Düsseldorfer Schauspielhauses war und gewiss kein Heimchen am Herd.

Fasanensuppe ist ein exquisites Rezept in Louises Kochbuch. Über die genaue Beschreibung der Zubereitung von Spiegeleiern kann man freilich nur lachen, denn das schafft hoffentlich auch der dümmste Mann ohne solche Anleitung. Oder hat die großartige Theaterprinzipsalpin sich da einen Seitenhieb auf ihren Gemahl Gustav Lindemann gegönnt? Ihre Gerichte sind zumeist bodenständig und Zeugnis einer Zeit der Not. „Restverwendung“ ist immer ein Motto, international sind ihre Rezepte auch, ob Borschtsch oder Bouillabaisse. Meistens berechnet sie die Kosten für zwei Personen. Für ein Pfund Pommes Frites veranschlagt Louise zehn Pfennig.

Die Jonges verschenken das Buch (genauer, ein Reprint der Urfassung von 1912 und ein Kommentarband von 2003) übrigens nicht nur an Frauen. Ein zeit- und kulturgeschichtliches Dokument. Sicher keine Anweisung für das korrekte Braten von Spiegeleiern. ■ sch-r

Louise Dumont: „Für Zwei in einem Topf.“ Herausgegeben von Michael Matzigkeit. Droste Verlag, Düsseldorf, 2003. Zwei Bände in einem Schuber, zusammen 362 Seiten. 24,95 Euro. ISBN 978-3-7700-1168

Naturschützer aus Izmir

Kenan Sever gehört bald zu den Jonges, sein Landsmann Haluk Özalp ist schon seit 1979 stolz darauf, bei den Heimatfreunden zu sein

Wer nach Spuren für die Weltoffenheit der Jonges sucht, kommt an Haluk Zeki Özalp nicht vorbei. Wenn man so will, ist der 87-Jährige so etwas wie ein Vorzeigetürke des Vereins. „Ich bin stolz darauf, ein Jong zu sein“, sagt Özalp. Er ist 1979 bereits eingetreten und hat bei der Blootwoosch-Galerie sein Zuhause gefunden. Wie seine Frau, so ist auch er Türke und Deutscher – mit zwei Pässen.

Jetzt klopft erneut ein Türke an: Kenan Sever (64) hat sich als Gast der Tischgemeinschaft „Onger Ons“ eingelebt und wird im Januar in den Verein aufgenommen. Mag sein, dass er der erste Türke ist, der über eine Frau zu den Jonges gefunden hat – über seine eigene nämlich.

„Onger ons“, das sind Südlichter. Die Tischgemeinschaft hat starke personelle Bindungen an den Urdenbacher Sängerkreis. Und dort singt Ingeborg Sever seit einigen Jahren schon. Über Chorfeste bekam Kenan Sever Kontakt zu Jonges, die in dem Sängerkreis den Ton angeben. Inzwischen sind Tischbaas Michael Schaar und Hans Worrings Paten des aus Izmir stammenden Türken geworden.



Foto: ls

Kenan Sever (links) mit „Onger ons“-Tischbaas Michael Schaar vor dem Jonges-Haus

Kontakt zu Landsleuten hat er eher selten. Der ehemalige Marketing-Mann ist im Stadtteil fest integriert und einer der ehrenamtlichen Helfer im Haus Bürgel. Düsseldorf, so versichert er, habe ihm viel gegeben. „Über die Jonges will ich der Stadt etwas zurückgeben.“

Seine Kenntnisse und die Leidenschaft fürs Grün sind in diesen Wochen besonders gefragt: Naturschutzbund und die Jonges-TG wollen die Optik des Benrather Schlosses wieder herstellen. Gemeinsam überlegen sie zusammen mit dem Gartenamt der Stadt, wie man die im Ela-Sturm zerstörte Trauerweide im Schlossweiher ersetzen kann. ■ ls

LESERBRIEF

In „das tor“, Heft 9/2014, Seite 21, wird über die Traditions-gaststätte „Fischl“ des Gastronomen Fritz Koenen berichtet. Vielleicht könnte man noch nachtragen, dass Koenen Mitglied der Düsseldorfer Jonges war und der Tischgemeinschaft Kläfploster angehörte. ■

Hans-Jürgen Schmidt-Rottig



Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
www.duesseldorferjonges.de

Baas: Wolfgang Rolshoven

Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege,
Dr. Wolfgang Nieburg.

Geschäftsstelle:

Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf.

Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Geschäftsführer: Günther Zech, Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.

Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Pressesprecher: Ludolf Schulte,
01 72 36 23 111, schulte@duesseldorferjonges.de

Mitgliedsbeitrag: 42 Euro im Jahr.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG Düsseldorf
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00
BIC COBADEFFXXX

Deutsche Bank 24 Düsseldorf
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00
BIC DEUTDE33XXX

Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82
BIC WELADED1KSD

Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62
BIC DUSSDE33XXX

VERANSTALTUNGEN Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, 40213 Düsseldorf

4. November 2014 | 20.00 Uhr

Ehrenabend der Düsseldorfer Jonges. Übergabe der Hermann-Raths-Medaille

Musikalische Begleitung durch die Robert-Schumann-Hochschule

11. November 2014

Kein Heimatabend – mit Rücksicht auf das Hoppeditzerwachen

18. November 2014 | 20.00 Uhr

Martinsfeier

Mit der siegreichen Schulklasse des Martinslampenwettbewerbs und Heinz Löbach als St. Martin.

Musikalische Begleitung: Blechbläserensemble der Clara-Schumann-Musikschule

25. November 2014 | 20.00 Uhr

Architektur in Düsseldorf aus der Sicht des BDA (Arbeitstitel)

Referent: Bruno Braun, Vorsitzender des Bund Deutscher Architekten

2. Dezember 2014 | 20.00 Uhr

Aktuelles Thema: „**Alles bleibt neu**“

Referent: Günther Beelitz, Intendant des Düsseldorfer Schauspielhauses

Vorreiter der Energiewende

Stadtwerke-Chef Dr. Udo Brockmeier schafft den Spagat. Gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen positioniert er das Unternehmen als Vorreiter der Energiewende in Großstädten. Doch gleichzeitig bindet er seine Kunden emotional an den traditionellen kommunalen Energieversorger

Von Ludolf Schulte



Foto: Stadtwerke Düsseldorf AG

Dr. Udo Brockmeier, der einen dreiköpfigen Vorstand und 2.400 Mitarbeiter führt, wurde im März 1959 in Witten geboren. Er studierte in Bochum Maschinenbau. Sein Diplom als Ingenieur erreichte er 1983 und promovierte mit einer Arbeit über Thermo- und Fluid-dynamik.

Seit seiner Habilitation und Verleihung der Venia legendi für das Fachgebiet „Reaktor-sicherheit und Anlagensimulation“ Ende 1995 lehrt Brockmeier als Privatdozent am Institut für Energietechnik der Uni Bochum.

Fragen und Probleme der Energiewirtschaft haben ihn in unterschiedlichen Funktionen beschäftigt – im Kernkraftwerk Emsland, bei Vattenfall, auch bei den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen sowie beim RWE.

Brockmeier wohnt mit Frau und drei Kindern in Bonn. Unlängst ist er ein Düsseldorfer Jong geworden und gehört dem Erweiterten Vorstand des Heimatvereins an.

Die 1866 gegründeten Düsseldorfer Stadtwerke sind eine Aktiengesellschaft. Die Aktionäre: 54,95 Prozent EnBW Energie Baden-Württemberg AG Karlsruhe, 25,05 Prozent Stadt Düsseldorf, 20 Prozent GEW Köln AG.

Henkel-Mitarbeiter stehen treu zu ihrem Unternehmen, auch bei der Rheinbahn gibt es noch Wir-Gefühle. Von „meinen Stadtwerken“ hört man ebenso oft reden. Obwohl die Umstände der Energiewende und sich widersprechende Prognosen viele Verbraucher verunsichern, registrieren die Stadtwerke Vertrauenspotential. Obwohl das frühere städtische Unternehmen mehrheitlich längst an den Energieriesen ENBW Baden-Württemberg AG in Karlsruhe verkauft worden ist.

Zu einem kaum berechenbaren Weltmarkt, der sich nach dem Atomausstieg gerade neu orientiert, gesellt sich ein lokaler Markt. Natürlich geht es in diesem knallharten Geschäft um Produktionsbedingungen, Lieferung unterschiedlicher Brennstoffe und Preis. Es geht aber auch um Gefühle. Ganz bewusst hält Brockmeier an dem traditionellen lokalen Netzwerk fest. Wenn es um die Förderung des Sports (Fortuna, DEG), die Unterstützung sozialer Projekte und der Kultur oder aber um eine Finanzspritze für besondere Events geht, stehen die Stadtwerke häufig bereit. Das haben sie schon immer getan. Solche Bindungen werden durch Treue belohnt, wissen Marketing-Fachleute.

» Sein Talent: Technik verständlich zu erläutern

Vertrauen lässt sich nicht verordnen, sondern will an Menschen festgemacht sein. Einer wie Brockmeier, der sein Diplom als Maschinenbau-Ingenieur an der Uni Bochum gemacht hat und der dort auch lehrt, ist eine Naturbegabung: Wenn er schwierige technische Zusammenhänge erklärt, verstehen ihn nicht nur Studenten und Mitarbeiter. Sogar Politiker fühlen sich gedanklich bereichert. Und beruhigt zudem: Brockmeier sagt dem neuen Gaskraftwerk auf der Lausward eine gute Zukunft voraus, weil es nicht nur für Strom, sondern zugleich auch für Wohnwärme sorgt. Die Versorgung mit Trinkwasser, Erdgas oder die Verbrennung von Müll bleiben darüber hinaus wichtige Unternehmensbereiche. Wer die Veröffentlichungen der Stadtwerke im Netz studiert, merkt sehr schnell, dass das Unternehmen

auf umfassenden Service setzt und dabei das Energiesparen ganz nach vorn gerückt hat. Auch dieser Service bedeutet Kundenbindung.

Ingenieuren wird nachgesagt, ihre Experimentierlust sei ungebrochen. Das ist wohl auch bei Brockmeier der Fall: Um auch privat effizient zu wirtschaften, hat er seinem Haus in Bonn ein kleines Blockheizkraftwerk spendiert. Dass seine Frau und seine drei Kinder (zwischen 9 und 15 Jahren) je gefroren hätten, ist nicht bekannt. Die Jahresabrechnung zeugt von richtigen Entscheidungen.

Die Familie hat zudem eine spezielle Funktion: An ihr nämlich erprobt Brockmeier seine Erklärsprache zuerst. „Ich habe den Eindruck, dass ich verstanden werde“, sagt Brockmeier augenzwinkernd.

» Konsequente Mitwirkung bei der Energiewende

Was bringt die Zukunft? Als Zukunftsforscher oder gar Prophet sieht sich Brockmeier nicht, aber als Fachmann ist er sicher, dass die Energiewende nicht aufzuhalten ist: Energieerzeugung sei heute schließlich von jedem beherrschbar, man denke nur an die Photovoltaikanlage auf dem Dach – und allein diese Tatsache sorge für Dynamik. Die Energiebranche als Know-how-Träger ist allerdings gefordert, zum guten Gelingen der Energiewende beizutragen. Und die Stadtwerke können und sollen dabei einen aktiven Part übernehmen. Ganz konsequent.

Als privater Mensch hat er es mit der Konsequenz nicht immer so. Dem Ingenieur ist gut bewusst, dass er mehr Sport treiben müsste, doch zwischen Bewusstwerdung und Realisierung klaffen Lücken... ■

Die UN-Kinderrechtskonvention wird am 20. November 25 Jahre alt. Anlässlich des Jubiläums stand der Weltkindertag dieses Jahr unter dem Motto: „Jedes Kind hat Rechte“. UNICEF und das Kinderhilfswerk Deutschland bemängeln unter anderem die „bruchstückhafte“ Koordinierung der Kinder- und Jugendpolitik sowie die große Anzahl der von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Ja auch in unseren Städten hat die Kinderarmut zugenommen; in die vorbildlichen Düsseldorfer Armenküchen, wo vor einigen Jahren nur ältere Menschen zu sehen waren, kommen nun auch immer mehr Jugendliche und Kinder, die sich das Nötigste zu essen holen.

Kinder müssen wissen, dass es Menschen gibt, die sie stützen. Es geht darum, Kinder stark zu machen, ihnen Vertrauen und das nötige Selbstbewusstsein zu geben. Dies sind einige der wichtigsten Aufgaben. Kinder wachsen oft in sozial schwierigen Verhältnissen auf und haben nicht die Förderung, die sie brauchen. Es gehört zu den Kinderrechten, dass alle Kinder gleich behandelt werden und gleiche Chancen auf Entwicklung und Bildung haben.

Für die Rechte der Kinder



Sehen wir nicht weg, helfen wir, dass aus dem oft zu beobachtenden „Gegeneinander“ auch auf den Schulhöfen ein „Miteinander“ der Kinder wird – vielleicht erreichen wir ja sogar ein „Füreinander“, für die Benachteiligten. Unterstützen wir die Rechte der Kinder auf persönliches Wohlergehen, Gesundheit, Sicherheit und Hoffnung auf Chancengleich-

heit. Dies muss uns am Herzen liegen und sind wir sicher, dass „Teilen“ auch für uns einen Mehrwert bedeuten kann.

Ich wünsche mir, dass Düsseldorf ganz oben an der Spitze der Städte stehen möge, die sich für das Wohl der Kinder und deren Rechte einsetzen. Unser neuer Oberbürgermeister Thomas Geisel zeigt Beispiele für kindgerechte Freiräume in unserer Stadt auf und fördert Initiativen wie „Wohnen mit Kindern e.V.“. Aber wahr ist auch, dass eine wachsende Großstadt wie Düsseldorf das Zusammenleben von Generationen, Wohnen und Verkehr entschlossen entwickeln und mit immer neuen Impulsen versehen muss. Viele gute Beispiele wie die jüngste Initiative „Mehr Freiraum für Kinder“ zeigen, dass solche Freiräume keine idealistischen Modelle sondern gelebte Wirklichkeit werden können – für eine kinderfreundliche, internationale Stadt wie Düsseldorf. ■

Heribert Klein

Der Verfasser ist Jahrgang 1948, geboren in Düsseldorf, Mitglied des Deutschen Komitee UNICEF (Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen), Bankdirektor i.R., langjähriger Pressechef Commerzbank NRW.

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890
ROLLADEN MUMME & CO

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

Ihre **Kfz-Versicherung**
würden wir uns
gerne mal genauer ansehen.



• Top-Leistung • Faire Preise • Maximaler Service

Geschäftsstellenleiterin **Doris Greinert**
vormals Heinz Löbach

Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf • Telefon 0211 3006600

40 Jahre
Provinzial-Geschäftsstelle
Löbach/Greinert

www.provinzial.com



Für jeden das
passende Zuhause

Foto: Javier Brosch, Fotolia

Vermieten oder verkaufen
geht auch ohne uns ...

... aber mit uns für Sie
→ bequemer
→ schneller
→ sicherer



Wolfgang Pauly

Privat-Makler • 02 11-68 78 14 02
Düsseldorf • Neuss • Köln • Mönchengladbach

Wolfgang Pauly paul-immobilien.de
immobilien



Miriam Koch

Traum einer Kandidatin

Auf einen Kaffee mit dem Baas: Miriam Koch, Geschäftsführerin der Ratsfraktion der GRÜNEN, fühlt sich von den Jonges benachteiligt

Miriam Koch hat geträumt. Geträumt hat die Grüne davon, Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt zu werden. Wir wissen längst: Das hat nicht geklappt. Hätte sie sich die Stadtkrone aufsetzen dürfen, wäre sie schon am nächsten Tag an der Strippe gewesen. „Mein lieber Wolfgang Rolshoven“, hätte sie durchs Telefon gesagt, „wie halten wir es denn jetzt mit den Jonges?“

Beiden ist der Anruf erspart geblieben. Den Hintergrund des unerfüllt gebliebenen Anrufs legte Koch bei einem Besuch im Ratinger Tor auf. Präzise und zugleich unversöhnlich stritten die Grüne und ihr Gastgeber Wolfgang Rolshoven leidenschaftlich um die Frauenfrage in einem Männerverein. Ohne Frauen, mäkelte die Lenkerin der grünen Ratsfraktion, dürften sich die Jonges nicht Bürgerverein nennen. „Ich fühle mich

als Frau ausgeschlossen und bevormundet.“ Die Satzung der Jonges sei deshalb diskriminierend. Welche Art der Einflussnahme auf die Denke der Jonges sich eine Oberbürgermeisterin Koch versprochen hatte, ließ die grüne Streiterin offen. Den Eindruck, sie habe Eindruck hinterlassen, hat Koch wohl nicht mit auf ihr Leihfahrrad genommen. Jonges wollten Jonges bleiben, stellte Rolshoven kühl fest.

Gleichwohl endete der Besuch noch harmonisch. Unter Beifall seines Gastes (Wann heißt es Gästin?) ging Rolshoven die Frauenfrage anders an. Alleinerziehende Mütter und Frauen, die keinen bezahlten Job übernehmen, um ihre Kinder zu erziehen, müssten finanziell besser gestellt sein als heute. ■

Foto: ls

ls

Ganz selbstverständlich

Für Vater und Sohn Conzen gehört zur Familientradition auch die Mitgliedschaft bei den Jonges – Ihr Rat: „Auch mal anecken!“

In Traditionsunternehmen ist selbstverständlich, was anderswo zunächst einmal ausführlich diskutiert wird: Dass Friedrich

Conzen (39) Mitglied der Düsseldorfer Jonges werden würde – und das in dritter Generation –, war für die Mitglieder des



Friedrich Conzen senior und junior

Foto: ls

1854 gegründeten Unternehmens „ganz klar“. Wenn es um das operative Geschäft geht, um den Kunsthandel, Sammlung und Verwertung historischer Fotos, die Galerie oder das Rahmen von meist hochwertigen Gemälden, ist sein Vater Friedrich, der Bürgermeister und Ratsherr, nur noch Ratgeber. Operativ hat die nächste Generation das Sagen. „Der macht das gut“, sagt Conzen senior, mittlerweile 68 und immer noch Frontmann der CDU.

Mit Blick auf die Jonges drängen Vater und Sohn auf Erneuerung, auf die Akquise neuer Mitglieder. Darauf müsse sich das Programm ausrichten. Einig sind sich die beiden auch in der Auffassung, dass die Attraktivität des Vereins von der Unwechselbarkeit abhängig sei. Wer alles gleich zu machen versuche, büße Profil ein. „Man muss auch mal anecken.“

Junge Leute ließen sich anlocken durch eine Mischung aus Moderne und Tradition. Das Ursprüngliche dürfe nicht verloren gehen. Dafür stehe sinnbildlich die Maxschule in der Altstadt. Wenn sich erfolgreiche Menschen dieser Schule als eine Art Heimat erinnerten, dann sei das wegweisend auch für den Heimatverein. Veränderung und Erneuerung auch im Sinne von Welt-offenheit bedeuteten eben nicht die Aufgabe des Traditionellen. ■

ls



Tischbaassitzung bei der Commerzbank

+++ Zum 43. Mal in Jahresfolge waren die Jonges mit ihrer Tischbaas-Sitzung (25. September) zu Gast im Hause der Commerzbank AG an der Benrather Straße. Bankdirektor Uwe Baust, Vorsitzender der Geschäftsleitung Großkundencenter Region West, Mitglied des Erweiterten Jonges-Vorstandes, begrüßte und bewirtete die Heimatfreunde. In seinem Einleitungsvortrag zur Wirtschaftsentwicklung hob er hervor, dass die Banken trotz „unfassbar niedriger Zinsen“ nur ein minimales Kreditwachstum verzeichnen. Dieses sei bedingt durch geringe Nachfrage, keineswegs durch mangelnde Angebote: „Die sogenannte Kreditklemme gibt es nicht.“ Für Deutschland, das durch niedrige Arbeitslosenquote und hohe Exportleistungen glänze, erwartet er ein Wachstum des Brutto sozialprodukts von 1,6 Prozent im nächsten Jahr. Am meisten Sorgen bereite derzeit die Volkswirtschaft in Frankreich. Baust schloss mit einem jüdischen Sprichwort: „Wir selbst schaffen unsere Zukunft und nennen sie Schicksal.“ Im Foto: Uwe Baust (rechts) mit Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege. ■ sch-r

Ehrung für Blutspender

+++ Eine Urkunde, zudem ein Ehrenzeichen in Gold mit Brillanten und ein Präsentkorb – all das wechselte neulich aus der Hand eines Jongs zu einem anderen Jong. Schauplatz war das lokale Zentrum des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) in Gerresheim. DRK-Kreisvorsitzender Olaf Lehne (TG Schwatte Düwel) ehrte damit Helmut Vogel, den früheren Tischbaas der Jonges-TG Nette alde Häre. Denn er hat 100 Mal Blut gespendet. Viele andere, die 50, 75, 100 und sogar 125 Mal den Aderlass für den guten Zweck gewährten, wurden ebenfalls ausgezeichnet. Der Lebenssaft wird nämlich dringend in Kliniken überall für die Rettung von Patienten benötigt. Vogel, Mitarbeiter der Stadt im Katasteramt, folgte zunächst dem Aufruf seines Arbeitgebers, hat darüber hinaus aber auch an vielen weiten Terminen des DRK teilgenommen und wirbt für noch mehr Blutspenden. Nach der harmlosen Prozedur wird jeder mit einem Imbiss gestärkt und mit einem Geschenk bedacht. Mehr unter www.drk-blutspende.de ■ sch-r

Neugierige Gäste im Ratinger Tor

+++ 218 Besucherinnen und Besucher nutzten den Tag des Offenen Denkmals am 14. September, um einmal das Innere des Ratinger Tors kennenzulernen, die „gute Stube“ der Jonges. Organisation und Aufsicht lagen wieder in den Händen des 2. Löschzugs, der auch für die Aufstellung eines Schumacher-Bierwagens mit Tischen und Bänken gesorgt hatte. Die Tischfreunde Georg Amerdingen und Dietmar Schönhoff, beide auch als Stadtführer aktiv, geleiteten die Gäste in zwei

bzw. drei Gruppen mit historischen Erläuterungen durch den Nordteil der Zwillingbauten, der seit 1984 vom Heimatverein gepflegt und genutzt wird. Auch für Jonges, die das Torhaus längst kennen, sollte der alljährliche Termin von Interesse sein – als Anlass für ein zwangloses freundschaftliches Treffen, zum lockeren Plaudern beim Bier. „Es könnte ein kleines Bürgerfest daraus werden“, schlägt Löschzug-Tischbaas Gregor Keweloh vor. Das Foto zeigt Georg Amerdingen (links) mit einer Besuchergruppe. ■ sch-r

Erneut als Ironman im Ziel

+++ Man schreibt seinen Nachnamen wie Monster, nur ohne „t“. So sagt der Betreffende gelegentlich am Telefon zu Leuten, die ihn noch nicht kennen. Der weggelassene Buchstabe macht aus dem vermeintlichen Ungeheuer einen herausragenden Heimatfreund. Robert Monser, so heißt er. Ist Ehrenmitglied des Jonges-Vorstandes und dem Verein in allen Computer- und Datenbankfragen seit vielen Jahren eine unersetzliche Stütze. Ein bisschen Monster (aber nun mit „t“) steckt aber auch in seiner Seele, denn er ist Extremsportler in der Triathlon-Disziplin „Ironman“: Schwimmen, Radfahren, Laufen. Am 27. September auf Mallorca kam er nach fast 13 Stunden äußersten Körperinsatzes unter insgesamt über 2.500 Athleten aus aller Welt in seiner Altersgruppe (60 bis 64 Jahre) auf den fünften Platz. Glückwunsch! ■ sch-r

Unterstützung für Kleider-Spenden auf der boot

+++ Die Idee, mit abgelegter Wassersport-Bekleidung Wind- und Wetterschutz für bedürftige und auf der Straße lebende Mitmenschen zu ermöglichen, wurde zur Wassersportmesse „boot“ im Januar von zahlreichen Jonges leidenschaftlich unterstützt. NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft bezeichnete Initiator Markus Witkowski und alle helfende Hände als „die wahren Helden unserer Zeit!“. Zur Neuauflage während der Boot 2015 hat Oberbürgermeister Thomas Geisel die Schirmherrschaft über die Aktion übernommen. Dann kamen, neben den Jonges, plötzlich auch „Mädels“ ins Boot! Während eines Atelier-Besuchs von Witkowski und Baas Wolfgang Rolshoven anlässlich der „Kunstpunkte 2014“ schenkte die Künstlerin Dorothea Gelker ein Original ihrer Arbeiten zur Verlosung oder Versteigerung für den guten Zweck. Der Initiative hat sich auch die mehrfache Deutsche Meisterin im Segeln und Olympia-Hoffnung Constanze Stolz angeschlossen. Ebenso der Bildhauer Bert Gerresheim. Mehr dazu unter www.wasser-strasse.org. Im Foto: Witkowski (links) mit der Künstlerin und dem Baas. ■ M. W.



Foto: sch-r

BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM
BESTATTER UND TRAUERBEGLEITER

**Damit Sie sich im Trauerfall
um nichts kümmern müssen**

Bestattungen. Trauerbegleitung. Vorsorge.

02 11 - 9 48 48 48 www.bestattungshaus-frankenheim.de

Im Innersten berührt

Die Jüdische Gemeinde ehrte die Rockband „Die Toten Hosen“ und den Musikprofessor Thomas Leander mit der Neuberger-Medaille

Gleich zwei Düsseldorfer Jonges standen beim traditionellen Jahresempfang der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf im Rampenlicht: Thomas Leander und Raimund Wippermann. Der erste wurde mit der Josef-Neuberger-Medaille geehrt, der zweite hielt die Laudatio.

Mit der Josef-Neuberger-Medaille ehrt die Düsseldorfer Gemeinde Personen des

Horowitz, der Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde, beim Festakt in der Synagoge.

„Willkommen in Deutschland“ geht auf die Initiative von Professor Thomas Leander zurück. Er brachte das Sinfonieorchester der Düsseldorfer Musikhochschule mit der Kultband zusammen, um Stücke zu präsentieren, die unter den Nationalsozialisten als „entartet“ galten. Im Oktober 2013, nach gut drei



Fotos (2): Rolf Purpar

Die Preisträger mit der Kippa auf dem Kopf, der traditionellen Kopfbedeckung jüdischer Männer, die sie sich aus Respekt für die Gastgeber beim Festakt in der Synagoge aufgesetzt hatten

Die Toten Hosen mit ihrem Frontmann Campino und Professor Thomas Leander (rechts) erhielten die Josef-Neuberger-Medaille



öffentlichen Lebens, die sich um den Dialog zwischen Juden und Nicht-Juden verdient gemacht haben. Zu den Preisträgern gehören Persönlichkeiten wie Johannes Rau, Franz Schirmacher, Friede Springer oder Angela Merkel. In diesem Jahr ging die Medaille an die Düsseldorfer Band „Die Toten Hosen“ und

an Professor Thomas Leander von der Musikhochschule. Die sechs Künstler wurden für die Konzertreihe „Willkommen in Deutschland“ ausgezeichnet. „Diese drei grandiosen Konzerte gehören zu den absoluten Höhepunkten des kulturellen Lebens der Stadt Düsseldorf im Jahr 2013“, lobte Dr. Oded

Jahren Vorbereitung, stand das Programm. Es reichte von Filmmusik wie „The Sea Hawk“ von Erich Wolfgang Korngold über Kompositionen von den Comedian Harmonists und Kurt Weill bis hin zu Schönbergs Werk „Ein Überlebender aus Warschau“. Auch mehrere Songs der Toten Hosen, die speziell für die drei Abende in der Tonhalle Düsseldorf neu arrangiert wurden, waren dabei, so zum Beispiel „Sascha“, „Drei Kreuze“ und „Ballast der Republik“.

Bevor Ruth Rubinstein und Frank Müller vom Vorstand der jüdischen Gemeinde am 1. Oktober die Medaillen überreichten, traten die beiden Laudatoren ans Lesepult der Synagoge. Für die Hosen sprach der Regisseur und Grimme-Preisträger Eric Friedler, für Thomas Leander der Rektor der Robert Schumann Hochschule, Professor Raimund Wippermann. Friedler, der eine Dokumentation über die Band gedreht hatte, lobte die künstlerische Vielfalt der Hosen und erinnert an das Dritte Reich: „Da hättet ihr vermutlich auch zu den entarteten Künstlern gezählt.“ Raimund Wippermann wies in seiner Laudatio auf die große Identifikation aller Mitwirkenden an der Hochschule hin. „Willkommen in Deutschland“ sei weit mehr als ein normales Konzert gewesen. „Niemand ging aus dem Saal, ohne im Innersten berührt worden zu sein.“

Die Gäste in der vollbesetzten Synagoge würdigten die beiden Preisträger mit viel Applaus, viele Prominente waren dabei, unter anderem Oberbürgermeister Thomas Geisel, NRW-Landtagspräsidentin Carina Gödecke, die stellvertretende Ministerpräsidentin Sylvia Löhrmann, Ex-Minister Burkhard Hirsch, der WDR-Intendant Tom Buhrow, der Polizeipräsident Norbert Wesseler, Bürgermeister Friedrich G. Conzen, Gisèle Spiegel, Schützenchef Lothar Inden, Unesco-Sonderbotschafterin Ute-Henriette Ohoven und Jonges-Baas Wolfgang Rolshoven. ■ Matthias Schwarz

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 – auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



• Trauerfloristik
 (Lieferung zu allen
 Düsseldorfer Friedhöfen)
 • Blumen in alle Welt
 durch Fleurop



Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf
 Telefon 02 11 / 43 2772 · Fax 02 11 / 43 27 10



Die Wandergruppe an der Müngstener Brücke

Foto: Wilfried Kulla

Mit Muskelkraft schweben

Wanderung der TG Kläfploster im Bergischen Land an der Wupper

Auf Wanderschaft ins Bergische Land, von der Müngstener Brücke nach Schloss Burg, begab sich die TG Kläfploster am 6. September mit ihren Frauen und Freunden. Bei herrlichem Wetter trafen sich 21 Teilnehmer am Brückenpark Müngsten und wanderten an der Wupper entlang über die

historische Steinbrücke – hier stand einmal ein Hammerwerk der Familie Halbach (später Bohlen & Halbach) – bis zur alten Schmiede mit Sicht auf die Müngstener Brücke. Sie ist die höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands, 107 Meter hoch, erbaut 1893 bis 1897 und als einst als „Kaiser-Wilhelm-Brücke“ eröffnet.

Nach kurzer Wanderstrecke teilte sich die Gruppe. Einige wanderten die ca. 3,5 Kilometer rechts der Wupper entlang am Wiesenkotten vorbei zur Unterburg, während die anderen mit der einzigartigen Schwebefähre – von Ufer zu Ufer 64 Meter – den Fluss überquerten. Angetrieben wird die Fähre, die auf zwei über die Wupper gespannten Seilen geführt wird, naturfreundlich durch die Muskelkraft der Fahrgäste – ähnlich wie bei einer Draisine. Hier konnten die Damen gleich einmal feststellen, ob ihre Jonges auch gut gefrühstückt und keinen Pudding in den Armen hatten. Diese kurze Wanderunterbrechung bereitete allen viel Spaß.

An der Wupperbrücke am Wiesenkotten vereinten sich die Gruppen wieder und bewältigten die Reststrecke, vorbei an alten bergischen Fachwerkhäusern bis zur Seilbahn an der Unterburg. Mit der Auffahrt per Sessellift zur Oberburg – nämlich Schloss Burg – setzte nun die Erholungsphase ein, zumal sich die Kläfploster, am Schlossplatz angekommen, im Restaurant „Café Voigt stärken konnten. Nach dem Rundgang auf dem Gelände der Burganlage mit Besuchen bei verschiedenen Kleingewerbetreibenden und in Andenkenlädchen und der Rückwanderung zum Brückenpark fand ein gelungener Wandertag seinen Abschluss. ■

Werner Kalusche




Aus dem Herzen Düsseldorfs für Sie tätig!

Ihr unabhängiger Ansprechpartner.

Tel.: +49 (0)211 / 62 61 71 · www.wschuermann.de · info@wschuermann.de



Ihre Karosserie- & Lackexperten

- Unfallreparaturen mit 6 Jahren Garantie
- Abschleppservice rund um die Uhr
- Ersatzwagen - auch für Handwerker - kostenlos



Unfall-Service

Lierenfelder Str. 57 - 40231 Düsseldorf
www.auto-bayertz.de - info@auto-bayertz.de
 24-Std.-Tel. 0211/770 96 96 - Fax 0211/770 96 980

Gestern - Heute - Morgen:



- bodenständig - weltoffen -
- zukunftsorientiert -

„Ein Düsseldorfer Unternehmen echtster Art.“

Zitat aus „Das Tor“
zum Firmenjubiläum 1957

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344
Luegallee 108 • 0211-551015
- Düsseldorf -

Mehr Eile als Weile

Eine Jonges-Delegation in Venlo bei Bürgermeister Scholten wurde über den dynamischen und innovativen Wirtschaftsstandort informiert



1. Reihe: Dr. Wolfgang Nieburg, Baas Wolfgang Rolshoven, BM Antoin Scholten, Dr. Reinhold Hahlhege; 2. Reihe: Günter Zech, Karl Rüdiger Himmes, Gregor Keweloh; 3. Reihe: Guido Moore, Arnulf Pfennig (jeweils von links nach rechts)

Eine Delegation der Düsseldorfer Jonges unter Leitung von Baas Wolfgang Rolshoven besuchte im September die über 100.000 Einwohner zählende Stadt Venlo, die unmittelbar an die Kreise Kleve und Viersen angrenzt. Guido Moore von der TG „De Hechte“, Kenner der Niederlande, hatte den Ausflug vermittelt und vorbereitet. Auf der Empore des Renaissance-Rathauses empfing der Venloer Bürgermeister Antoin Scholten, ausgestattet mit imposanter Amtskette, die Jonges. Seine im Sinne der außerordentlich guten nachbarschaftlichen Beziehungen formulierten Worte des herzlichen Willkommens ergänzte er mit einer Kurzdarstellung der Stadtgeschichte und der Wirtschaftserfolge der letzten Jahre.

Eine Besichtigung durch das um 1600 gebaute Rathaus verdeutlichte in seiner Einrichtung und Ausstattung das solide bürgerliche Selbstbewusstsein Venlos, das als Hansestadt und Wirtschaftsstandort seit Jahrhunderten prosperiert. Ein kurzer Bummel durch die Innenstadt, vorbei an dem neu hergerichteten Theater am Maasufer und dem neuen Freizeithafen, vorbei an der neu-

en Einkaufsmeile „Maasboulevard“ hin zum großdimensionierten Bauvorhaben „Stadtverwaltung“ – alles dies verdeutlichte bereits die dynamisch-innovativen Kräfte, die Venlo auszeichnen. Dies habe mit der Mentalität der Venloer zu tun, die geschäftstüchtig, initiativ und fleißig seien, wurde von der Limburger Dame und den Herren betont, die den Bürgermeister in seinen Erklärungen ergänzten: Desirée Feijen, Büroleiterin des BM, Richard Elich, Direktor des Trade Port Noord, Wirtschaftsförderer Tom Orval und Kommunikationsberater Bareld Rebbers. Der Besuch der Firmen UPS und ProLogis bestätigten dann auch die Wirtschaftsdynamik, die Investitionsfreudigkeit und den Optimismus, die so charakteristisch sind für Venlo und für die mit Venlo kooperierenden Gemeinden Peel de Maas und Horst.

» Logistikzentrum in günstiger Verkehrslage

Ansiedlungsflächen, reichlich erschlossener Grund und Boden für Erweiterungsmaßnahmen und Investitionen stehen im Vergleich zu Deutschland zu günstigen Preisen zu Verfügung, wobei ProLogis Industrie- und Hallenbauten übernimmt und verpachtet. Firmen wie UPS und namhafte Logistikfirmen profitieren dabei von der verkehrsmäßig günstigen Lage der Region Venlo, die von den Autobahnen 67, 73, 74, 40 und 61 bedient wird. Somit versteht sich Venlo logistisch auch als „Vorort“ von Rotterdam und als Zulieferer des Rheinlandes und des Ruhrgebiets.

Diese geostrategischen Vorteile, gepaart mit holländischem Unternehmergeist, zeigten sich auch beim Besuch der Development Company Greenport Venlo, die auf dem ehemaligen Gebiet der „Floriade“ in einem architektonisch bemerkenswerten Hochhaus untergebracht ist. Dort auf der 8. Etage mit herrlichem Panoramablick auf eine abwechslungsreiche Landschaft und ein optimal durchstrukturiertes Industriegebiet berichtete Richard Elich, Direktor des Greenport Trade Noord, über eine erfolgreiche Entwicklungstätigkeit: Logistikfirmen und Großmärkte für Obst und Gemüse, die Produkte aus ganz Europa anbieten und die Großmärkte in den deutschen Städten nahezu ersetzen. Dieses Industriegebiet ist durchzogen von einer Landschaftsgestaltung, die auch den Tourismus in und um Venlo aufwertet. Ökologie und Nachhaltigkeit sind ebenfalls Anliegen von Greenport; ein Beispiel dafür sind geothermische Innovationen für den Energiegewinn. Die Bemühungen werden wissenschaftlich von Fachhochschule und Universität begleitet, so

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH
An- und Verkauf von Gold und Silber, Schmuck, Luxusuhren und großen Brillanten

BRORS
1982
FAMILIENUNTERNEHMEN
SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
MEHRFACH AUSGEZEICHNET!



Michael Brors

Telefon 0211 - 371900

Montag bis Freitag 09:30 - 18:00 Uhr
Samstag 09:30 - 14:00 Uhr
Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)
40215 Düsseldorf

Fax 0211 6011444 | www.brors-schmuck.de | info@brors-schmuck.de

GOLDANKAUF

dass hier mit 54.000 Hektar ein Betriebsge-
lände entsteht für hunderte neue Firmen mit
über 15.000 Arbeitnehmern – und dies alles
in einer diversifizierten Grünlandschaft.

In seiner Dankreplik an Scholten machte
Baas Rolshoven deutlich, wie beeindruckend
die vielen Facetten Venlos auf die Jonges
gewirkt haben. Er bedankte sich für die Gast-

freundschaft und die gut nachbarschaftliche
Zusammenarbeit des Rheinlandes mit Venlo,
denn schließlich sind die Neuss-Düsseldorf-
Krefelder Häfen mit den Entwicklungen in
Venlo eng verbunden. Rolshoven versprach,
sich dafür einzusetzen, dass es zu einer baldi-
gen Kontaktaufnahme zwischen dem neu-
gewählten Düsseldorfer Oberbürgermeister

Thomas Geisel und seinem Venloer Kollegen
komme.

In seinem Stadtwappen trägt Venlo das
lateinische Motto „Festina lente“ („Eile mit
Weile“). Die Jonges beendeten ihren Kurz-
besuch in der Überzeugung, dass der erste
Teil des Mottos in Venlo besonders erfolg-
reich umgesetzt wird. ■ **Karl Rüdiger Himmes**

Wein im Land des Käses

Radtour der TG 2. Reserve mit einer Überraschung: Rebensaft mit
Bordeaux-Qualität wird auf Hügeln in den Niederlanden gekeltert



Radfahrer der Tischgemeinschaft Reserve besichtigen holländischen
Weinanbau und eine französische Abbaumaschine. Mit erhobenen
Zeigefinger: Tischbaas Kurt Büscher

Foto: M. B.

Weinanbau in Holland; das war für die
Jonges der Tischgemeinschaft Reserve
eine Überraschung, als sie im September zu
ihrer diesjährigen Fahrradtour aufbrachen:
Unerwartet hügelig führen die Wege südlich
von Maastricht ins Limburger Land hinein
– zunächst mal auf den Louwberg. Der dort
stehende malerische Apostelhoeve ist die

Fortsetzung römischer Tradition mit moder-
nen Mitteln: Weinanbau in den südlichen
Hügeln der Niederlande! Die Familie Hulst
entschied 1970, die herkömmliche Landwirt-
schaft rings um den Apostelhoeve aufzugeben
und fortan zu betreiben, was die Römer einst
aufgaben: den Weinanbau. Durchaus anspre-
chende Qualität bescheinigen die Jonges den

drei Weinen, die sie an diesem sonnigen Frei-
tagnachmittag auf dem Louwberg probierten.
Eine internationale Jury bedachte die Weine
mit Gold-Medaillen. Andere Quellen bejubeln
die Bio-Qualität niederländischer Rebensaft
und die weiterentwickelte Widerstandskraft
der Reben gegen Pilzbefall und Kälteein-
brüche. Mehr als 70.000 Flaschen füllt die
Hulst-Familie jedes Jahr auf dem Apostel-
hoeve ab. Ihr Weinberg ist einer von ins-
gesamt 150 kommerziell bewirtschafteten
Weinbergen in den Regionen, die sich im
Westen an das Heimatland der Jonges an-
schließen – bis rauf ins Gelderland mit der
Landeshauptstadt Arnheim. Der Apostel-
hoeve steht für etwa zehn Prozent der nieder-
ländischen Weinwirtschaft. 70.000 Flaschen
pro Jahr mögen viel sein für das Nachbarland.
Für Anbaugebiete an Mosel, Saar und Ruwer
ist das wenig. Dafür wird dort eben auch
weniger Käse produziert.

Die 20 Radfahr-Reservisten um Tischbaas
Kurt Büscher zeigten sich angenehm über-
rascht; nicht zuletzt auch von der Erntema-
schine französischer Herstellung; quasi Bor-
deaux-Qualität im holländischen Weinbau!
Zwei Tage radelten die Reservisten dann noch
weiter in Hügeln der Niederlande und Belgi-
ens. Was sie dabei sonst noch erlebten, lesen
Sie unter www.tg-reserve.de. ■ **Martin Beier**



Neuer Name, bewährter Komfort:

Das Park Inn by Radisson wurde zum Mercure Hotel Düsseldorf Kaarst

*Es ist fast wie beim Heiraten: Nur der Name ändert sich, lieb gewonnene Eigenschaften
bleiben unverändert. Hoteldirektor André Wagner sieht in der neuen Marke eine große
Chance für sein Vier-Sterne-Hotel: „Weltweit einheitliche Qualität, kombiniert
mit individuellen, regionalen Angeboten zeichnet die Mercure-Hotels aus.“*

Das Mercure Hotel Düsseldorf Kaarst wurde 2013 umfangreich renoviert und präsenti-
ert sich stilvoll und modern seinen Gästen. Ob Sie auf höchstem Niveau tagen, feiern,
übernachten oder einfach nur genießen möchten – hier sind Sie richtig! Das Restau-
rant Carolus mit seinem einladenden Ambiente erwartet Sie mit vielen Köstlichkeiten.

Unser Tipp zur Weihnachtszeit: Machen Sie Ihre Weihnachtsfeier zu einem
einzigartigen Erlebnis für sich selbst und Ihre Mitarbeiter – bei uns im Haus!
Oder Sie besuchen am 7. Dezember unseren beliebten Weihnachtsbrunch.



GEBURTSTAGE werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.11. Peter von den Busch , Kaufmann 83	09.11. Klaus-Dieter Diedershagen , Maschinenbauer i.R. 70	19.11. Werner Betz , Kaufmann 81
01.11. Dipl.-Ing. Peter Eschweiler , Geschäftsf. Gesellschafter 86	09.11. Wolfgang Just , Vers.-Kaufmann 85	19.11. Theo Fink , Gärtner 79
01.11. Stefan Leve , Selbständiger 30	09.11. Hans Werner Pelosi , Schriftsetzer 79	20.11. Dipl.-Ing. Hans-Joachim Strelow , Dipl.-Ing. 76
01.11. Günther Virnich , Angestellter 78	09.11. Dipl.-Ing. Gerd Bellwinkel , Architekt 76	20.11. Thomas M. Weise , Steuerberater 50
03.11. Werner Hammel , Kaufmann 84	10.11. Yves Klünder , Friseurmeister 50	21.11. Hans-Werner Mertens , Dipl.-Ing. i.R. 79
03.11. Günther Allenstein , Pensionär 86	11.11. Hans-Peter Engel , Rentner / Logistiker 60	22.11. Karl-Heinz Wommelsdorf , Immobilienmakler 79
03.11. Christian Feldebinder , Bankdirektor 50	11.11. Karl-Heinz Kriegleder , Innendekorateur 78	22.11. Wolfgang Blume , Versicherungskaufmann 50
03.11. Karl-Heinz Sander , Rentner 78	11.11. Richard Werthmann , Flugzeugeinweiser 82	23.11. Karlheinz Dresch , Rentner 80
03.11. Jan Olbermann , Rennmechaniker 40	12.11. Siegfried Kunze , Beamter i.R. 78	23.11. Hans Neuschäfer , Bankangestellter 83
03.11. Dirk Kemmer , Kaufmann 50	13.11. Matthias Mauritz , Kaufmann 90	24.11. Hans Worrings , Röntgentechniker 77
04.11. Frank Bachhausen , Kfm. Angestellter 75	13.11. Karl-Heinz Wimmers , Verw. Angest. 75	24.11. Hans Hinkel , Dipl.-Betriebswirt 60
04.11. Manfred Hamke , Städt.-Verwaltungsrat i.R. 79	14.11. Dr. med. Thomas Fischer , Arzt 55	25.11. Hubert van den Daele , Unternehmensberater 70
04.11. Heinz Lohkemper , Bankkaufmann 65	14.11. Rudolf Hofmann , Prokurist 80	28.11. Wolfgang Mussfeldt , Rentner 79
04.11. Reinhard W. Ottens , Kaufmann 70	14.11. Fred H.J. Kierst , Automobilkaufmann 81	28.11. Wilhelm Ruppe , Rentner 80
04.11. Hermann Peltzer , Schreinermeister 77	15.11. Karl-Heinz Heilig , Industrie Kfm. 70	28.11. Georg Jungbluth , Elektromeister 75
05.11. Horst Soppart , Bankkaufmann a. D. 81	16.11. Jürgen Senz , Spediteur 60	29.11. Rudolf Pischel , Rentner 81
06.11. Friedhelm Croll , Kaufmann 78	16.11. Kurt Wilhelm Steinberg , Dipl.Kfm. 83	30.11. Ernst Frankenheim , Bestattungsunternehmer 84
07.11. Wolfgang Zerressen , Rentner 70	17.11. Primo Lopez , Gastronom 60	30.11. Wolfgang Padel , Dipl.-Betriebswirt 65
07.11. Sebastian Eickhoff , Eventmanager 40	17.11. Dr. jur. Edgar Jannott , Aufsichtsratsvorsitzender i.R. 80	30.11. Hartmut Lindhof , Versicherungskfm. 55
07.11. Manfred Höfer , Bankdirektor i.R. 76	18.11. Christian Schwarz , Referendar 30	30.11. Fritz Vollrath , Dipl.-Ing. 80
08.11. Hans-Siegfried Heinen , Kaufmann 77	18.11. Werner Isenbügel , Elektr.Mechn.Meister 84	
08.11. Kurt Baldowski , Rentner 94		
09.11. Konrad A. May , Werbekaufmann 70		



WIR TRAUERN

Helmut Cornelius, Rechtsanwalt
88 Jahre † **10.09.2014**

Günter Sengpiel, Bankdirektor
87 Jahre † **12.09.2014**

Friedbert Barg, Chefredakteur
67 Jahre † **13.09.2014**

Herbert Kreidt, Prokurist
81 Jahre † **13.09.2014**

Josef Arnold, Elektro-Meister
75 Jahre † **16.09.2014**

Hans Hahlen, Tech. Angestellter
81 Jahre † **16.09.2014**

IMPRESSUM

das tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,
40213 Düsseldorf, Telefon (0211) 135757

Redaktion:
Werner Schwerter (verantw.),
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf
Telefon und Fax (0211) 397693,
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte,
Markus Witkowski.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des
Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:
schaffrath concept GmbH
Monschauer Straße 1,
D-40549 Düsseldorf

Objektleitung: Heinrich Ohlig

Art-Direction: Tamara Bobanac-Voigt

Layout: Monika Rohmann

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,
Telefon (0211) 569731-19,
anzeigen-tor@schaffrath-concept.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:
Anja Greven,
Telefon (0211) 569731-23
Telefax (0211) 569731-10
das-tor@schaffrath-concept.de

Es gilt die Preisliste Nr. 30a gültig ab
1.1.2014

Das Tor erscheint monatlich.
Jahresabonnement € 30; Einzelheft € 3,
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

Aus der Todeszelle

Ein Denkmal und neuerdings zwei Stolpersteine erinnern an die NS-Opfer Leo Statz und Erich Klausener

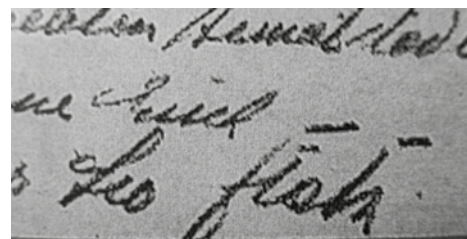


Fotos (2): sch-r

Der Brief ist auf den 5. Oktober 1943 datiert und kam aus der Todeszelle des Zuchthauses Brandenburg. Vier Wochen vor seiner Hinrichtung (Enthauptung) schrieb der 45-jährige Leo Statz einen letzten Brief an „Meine lieben Düsseldorfer Jonges.“

In diesem Brief dankt der Landgerichtsrat seinen Jonges für das Gnadengesuch, das Baas Willi Weidenhaupt beim Volksgerichtshof eingereicht hatte. Wie man weiß, vergeblich. Jurist Statz, der im heute nicht mehr existierenden Haus Kronprinzenstraße 43 zusammen mit seinem Vetter Erich Klausener (ebenfalls hingerichtet) gewohnt hat,

war wegen Zersetzungpropaganda zum Tode verurteilt worden. An ihn erinnern heute eine Straße, das Leo-Satz-Berufskolleg,



Repro: ls

Unterschrift von Statz im Brief an die Jonges

ein Denkmal, eine Plakette (Funken-Artillerie Rot-Wiss) und ein Platz.

Am 28. August diesen Jahres haben die Bilker Heimatfreunde zum Gedenken an Statz und seinen Vetter zwei Stolpersteine legen lassen. Dort, wo das Haus Kronprinzenstraße 43 stand, sind sie in den Boden eingelassen. Die Verlegung der Steine war mit der Mahn- und Gedenkstätte der Stadt abgestimmt.

In dem handgeschriebenen Brief kündigt Statz an, nach seinem „Opfertod“ werde seine Frau den Jonges eine Fahne stiften, „da die alte Fahne vom Feuer zerstört wurde“. Die Jonges haben diese Fahne erhalten. Bis auf ein paar Quadratzentimeter hat sie nicht überlebt. Der kleine Rest hängt heute, gerahmt, im Jonges-Haus.

Der Statz-Brief vom 5. Oktober 1943 ist erhalten, allerdings nur in Kopie. Ernst Meuser erinnert sich: „Ich habe das Original mal gesehen, aber wo es ist, weiß ich nicht.“

Der Präsident der Bilker Heimatfreunde, Erich Pliszka, hat einen großen Teil des Statz-Nachlasses archiviert – in Absprache mit der Familie. Ob sich in diesem Archiv das gesuchte Original befindet, ist offen. ■ ls

Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im tor. In dieser Ausgabe sind vertreten: Hörgeräte Aumann, AWISTA, Auto Bayertz, BRORS Gold- & Silberwaren, Clotten Immobilien, ERGO Versicherung, Bestattungshaus Frankenheim, Gölzner GmbH, ION Deutschland, Helmut Klomp, Mercure Hotel Düsseldorf Kaarst, Rolladen Mumme & Co., Deutsche Oper am Rhein, Wolfgang Pauly Immobilien, Provinzial Versicherung, Schumann Optik, Stadtwerke Düsseldorf, Autohaus Timmermanns, Tonhalle Düsseldorf, Friedhofsgärtnerei Vell ■

KALK und **ROST?**

Die patentierte
AQUABION®
Wasserbehandlung

Kostenlose Hotline:
0800 / 100 76 77
www.ion-deutschland.de

**Jonges
für Jonges**

düsseldorfer
jonges

**Mit Ihren Wünschen
und Fragen wenden
Sie sich bitte an:**

Reiner Hoffmann
Tel. 0211/569731-19
Fax 0211/569731-10
Mobil +49 172/4374768
[hoffmann@schaffrath-
mediaberatung.de](mailto:hoffmann@schaffrathmediaberatung.de)

BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

Das neue BMW
4er Gran Coupé



Timmermanns

Freude am Fahren



DAS BMW 4er GRAN COUPÉ. JETZT ZUR PROBEFAHRT ANMELDEN.

Form, Funktion, Faszination. Erleben Sie mit dem neuen BMW 4er Gran Coupé eine nie da gewesene Verbindung von Ästhetik und Funktionalität. Ob Bedien- oder Designelement: Hier ist alles bis ins kleinste Detail durchdacht und formvollendet. Steigen Sie ein in eine neue Ära der Ästhetik.

Leasingbeispiel: BMW 418d Gran Coupé

Fahrzeugpreis:	36.400,00 EUR	Nettodarlehensbetrag:	36.413,86 EUR		
Leasingsonderzahlung:	5.990,00 EUR	Sollzinssatz p. a.*:	4,67 %		
Laufzeit:	36 Monate	Effektiver Jahreszins:	4,77 %	Mtl.	
Laufleistung p. a.:	10.000 km	Gesamtbetrag:	17.834,00 EUR	Leasingrate:	329,00 EUR

Kraftstoffverbrauch innerorts: 5,4 l/100 km, außerorts: 4,0 l/100 km, kombiniert: 4,5 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 119 g/km, Energieeffizienzklasse: A.

Zzgl. 990,00 EUR für Zulassung, Transport und Überführung.

Ein Angebot der BMW Bank GmbH. Stand 100/2014. Fahrzeug ausgestattet mit Schaltgetriebe.

* Gebunden für die gesamte Vertragslaufzeit.

Wir vermitteln Finanzierungs- und Leasingverträge an die BMW Bank GmbH, Heidemannstr. 164, 80939 München und weitere Partner. Abbildung zeigt Sonderausstattung.



Autohaus Timmermanns GmbH

Heerdter Landstr. 110
40549 Düsseldorf
Tel. 0211 5075-0

Hüngert 1
41564 Kaarst
Tel. 02131 9679-0

Boisheimer Str. 65
41334 Nettetal
Tel. 02153 7373-0

Hammer Landstr. 17
41460 Neuss
Tel. 02131 71872-0

www.timmermanns.de